Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1913

232 (4.10.1913) Erstes Blatt

Visual Library

No. 232. 1. Blatt. Karlsruhe, Samstag den 4. Oktober 1913. 33. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 ₰, vierteljährl. 2,25 ℳ; abgeholt monatl. 65 ₰; am Postschalter 2,10 ℳ, durch den Briefträger 2,52 ℳ vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends ½7 Uhr. Postscheckkonto Nr. 2650. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 ₰. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme ½9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der belgische Abbe.

Niemand feiert die bürgerliche Presse lieber als große Erfinder, die zugleich große Menschenfreunde sind; denn nichts scheint ihr besser geeignet, den Kapitalismus zu rechtfertigen. Ein Mann, der durch eine für die Menschheit wertvolle Erfindung zu Vermögen kommt, muß ihr tausend Kapitalisten entschuldigen, die aus stumpfsinniger, auf keiner eigenen Leistung beruhenden Ausbeutung von Arbeitern Millionenprofite einheimsen. Ein Mann, der einen kleineren oder größeren Prozentsatz von seinem Reichtum für soziale Zwecke opfert, soll in den Augen der Volksmasse für Hunderte reicher Schlemmer und hartherziger Wucherer mit Arbeitskraft einstehen. Dabei ist die kapitalistische Presse mit ihren Lobsprüchen geradezu verschwenderisch und reichlich unvorsichtig. Stiftungen werden als Wohltaten ausgeschrien, die gerade im Gegenteil nur dazu dienen sollen und können, die Arbeiter mit niedrigen Löhnen an einen bestimmten Betrieb zu fesseln und ihnen jeden Gedanken an einen Kampf für bessere Lebenshaltung auszutreiben. Das Wort von der Wohlfahrtsplage ist in der Arbeiter- und Gelehrtenwelt wohlbekannt und durch viele Tatsachen begründet.

Um so wunderbarer, daß die bürgerliche Presse Deutschlands wie des Auslands kaum mit ein paar Zeilen Notiz von den großen Stiftungen genommen hat, die Ernst Solvay in der letzten Woche aus Anlaß seines 50jährigen Geschäftsjubiläums und seiner goldenen Hochzeit gemacht hat. Diese Schenkungen sind außerordentlich ansehnlich. So ist für die deutschen Salvay-Werke, die im Kalibezirk der Provinz Sachsen liegen, eine Pensionskasse mit einer Einlage von 3½ Millionen Mark gegründet worden. Von den Zinsen der Stiftung sollen Aufseher und Arbeiter, die zu zwei Dritteln erwerbsunfähig sind und eine Reichs-Invaliden-, Unfall- oder Altersrente beziehen, sowie ihre Witwen und Waisen Zuschüsse erhalten, selbstverständlich ohne daß sie eigene Beiträge zu leisten haben. Die ersten Renten werden nach mindestens fünfjähriger Tätigkeit bei der Firma gezahlt. Sie betragen 60 bis 80 Mark pro Jahr und steigen mit der Zahl der zurückgelegten Dienstjahre auf 522 bis 626 Mark. Ebenso steigen die Witwenrenten von 40 bis 354 Mark, und Waisen erhalten jährlich 60 Mark oder als Vollwaisen je 120 Mark. Die Kasse tritt mit dem 1. Januar 1914 in Kraft. Die Verwaltung des Fonds liegt in den Händen der Gesellschaft, die jedoch zu allen Entscheidungen und Verwaltungsakten den Arbeiterausschuß als Beirat hinzuzuziehen hat. Ferner erhalten vom 1. Januar nächsten Jahres an alle Arbeiter und Angestellten der Firma Sommerurlaub, worüber die näheren Bestimmungen noch bekanntgegeben werden.

Diese Stiftungen in den deutschen Solvay-Werken sind indessen keineswegs die einzigen, die aus Anlaß dieses Jubiläums gemacht worden sind. Solvay selbst hat z. B. große Summen an das Arbeiterbildungsinstitut in Charleroy, an das Institut Pasteur der Pariser Universität, an die Universität in Nancy, an die belgische Zentralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose in Lüttich, an viele Hospitäler usw. gegeben. Für Arbeiterbildungszwecke will er die Summe von einer Million Franken zur Verfügung stellen, wie denn überhaupt das belgische Arbeiterbildungswesen Solvay außerordentlich viel verdankt; und es ist wegen der klerikalen Verwahrlosung der Schule in Belgien dort noch wichtiger als anderwärts.

Man wird zugeben müssen, daß es erstaunlich ist, wie wenig Wesens die bürgerliche Presse von diesen Gaben macht. Unsere Art ist es nicht, kapitalistische Geschenke laut und aufdringlich zu rühmen. Wenn wir bei Solvay eine Ausnahme machen, so veranlaßt uns dazu der Grund, der die kapitalistische Preßmeute diesmal schweigen heißt: die Geschenke Solvays entspringen einem sozialistischen, auf die Befreiung der Arbeiterklasse und damit der Menschheit gerichteten Geist. Darum darf zu seinem Jubiläumstag ihn kein geringerer als der Führer unserer belgischen Parteigenossen, Emile Vandervelde, an der Spitze unseres dortigen Zentralorgans, des Brüsseler „Peuple", beglückwünschen.

Ernst Solvay genießt Weltruf. Mit 25 Jahren war er noch ein bescheidener Angestellter mit kleinem Gehalt. Da gelang ihm die große Entdeckung einer neuen Fabrikationsmethode für Soda. Soda gewann man bis dahin durch einen Veraschungsprozeß aus bestimmten Meerespflanzen. Das Verfahren war umständlich und der Preis der Soda betrug mehr als 1000 Mark pro Tonne. Ernst Solvay fand eine neue Fabrikationsmethode mit Hilfe des Ammoniaks, die als Solvay-Verfahren jedem Chemiker bekannt ist. Das Verfahren drückte den Preis der Soda auf knapp den zehnten Teil herab und während man früher nur einige tausend Tonnen pro Jahr erzeugte, werden jetzt mehr als zwei Millionen Tonnen pro Jahr produziert. Solvay-Werke arbeiten in Belgien, in Frankreich, in Deutschland, in Oesterreich, in Rußland, in Amerika und neuerdings auch schon in Asien.

Aber Solvay ist nicht nur ein glücklicher Erfinder, sondern auch ein großer Gelehrter auf allen möglichen Gebieten der Wissenschaft. Neben dem Erfinder Solvay steht ein größerer Mann, der Gelehrte Solvay, der in den wichtigsten Forschungszweigen der Natur- und Gesellschaftswissenschaft neue Methoden zum Schutze der Schwachen und zum Kampfe gegen das Elend sucht. Und über dem Gelehrten Solvay steht als einer der ganz Großen in der Menschheit, der große Menschenfreund Solvay, der einen erheblichen Teil seines ungeheuren Vermögens der Arbeiterklasse für ihren Befreiungskampf zur Verfügung stellt. Deshalb begrüßt ihn Vandervelde im „Peuple" mit folgenden Sätzen:

„Was Solvay eine Stelle für sich einräumt, ist die Tatsache, daß er, ohne selbst ein Sozialdemokrat zu sein, in dem klar bestimmten Sinne, den die organisierte Partei diesem Worte beilegen muß, oft der einzige gewesen ist, der in allen möglichen Lagen der (belgischen) Sozialdemokratie mit seinem Vermögen zur Hilfe geeilt ist, und der voll den Gedanken erfaßt hat, daß ohne den Sozialismus, ohne das Vorwärtsdrängen des Proletariats jede Umformung der Gesellschaft zu einem Bau der Gerechtigkeit und Gleichheit ausgeschlossen ist.

Wenn durch eine an praktischen Resultaten außerordentlich fruchtbare industriele Erfindung Ernst Solvay vom kleine Angestellten mit 175 Mark Gehalt eine Kapitalist geworden ist, so wolle man nicht vergessen, daß dieser Kapitalist vor allem den Ehrgeiz hat, ein forschender Geist zu sein und seine Forschertätigkeit nicht auf die Industrie beschränkt. Seit langen Jahren forscht er auf dem Gebiete der Physik, der Chemie, der Biologie und auch der Sozialwissenschaften mit unermüdlichem Arbeitseifer nach neuen grundlegenden Lösungen, und auf jedem dieser vier großen Gebiete ist er ein Revolutionär.

Wenn die Lebensarbeit Solvays nirgend im Widerspruch mit dem Sozialismus steht, so hieße es, seinen Gedanken doch Gewalt antun oder sie entstellen, wenn man ihn für einen Kollektivisten erklären wollte. Aber jedenfalls ist es ein glückliches Zusammentreffen, daß auf dem Gebiet praktischer Betätigung kein einziger der von Solvay verfolgten Pläne nicht vollkommen zusammenfällt mit dem unmittelbaren sozialistischen Reformprogramm, mag es sich nun um die große Schulreform handeln oder um das Gebiet der sozialen Versicherung oder um die Einschränkung des Erbrechts, um auf diese Weise allmählich dazu zu gelangen, jedem Menschen die gleichen Waffen für den Lebenskampf mitzugeben. So ist durch die Gewalt der Tatsachen Ernst Solvay, ohne sich vom Bürgertum zu trennen, allmählich dazu geführt worden, sich auf dem Gebiete der praktischen Betätigung der einzigen Partei zu nähern, die ein starkes Interesse, ein Klasseninteresse, daran hat, grundlegende Reformen durchzuführen: der Sozialdemokratie."

Wir brauchen — so schreibt die Chemnitzer „Volksstimme" — diese Schilderung des Lebens und Denkens von Ernst Solvay nur zu lesen, um uns sofort seines deutschen Gegenstücks zu entsinnen, des Jenaer Gelehrten Ernst Abbe, an dessen Denkmal die Partei nie vorübergeht, ohne ein Zeichen dankbarer Erinnerung niederzulegen. Es ist außerordentlich charakteristisch, daß gerade Männer, die wirtschaftlich so ertragreiche Erfindungen gemacht haben, so stark zum Sozialismus neigen. Offenbar haben sie eine tiefe Empfindung dafür, wieviel von ihrem Glück sie der Gesellschaft schuldig geblieben sind und wieviel Zufall dabei im Spiele war, nicht dabei, daß sie Bedeutendes leisteten, aber daß sie gerade unter den vielen Möglichkeiten der Erfindung die eine trafen, die auch praktisch von ungeheurem Werte war und große Gewinne trug. Diese tiefen und freien Geister werden offenbar von dem Gedanken erfüllt, daß tausend andere ebenso tüchtige Erfinder die Not niemals überwinden, daß ungezählte Erfindertalente in der kapitalistischen Welt nie zur Entfaltung kommen, sondern vorzeitig verdorren. Wenn gerade solche Männer, die eine wirkliche Lebensleistung vollbringen, sich ihres Reichtums zum großen Teile entäußern, weil sie das Gefühl haben, daß diese Millionen eine zu hohe Belohnung für ihre Arbeit sind und auf Kosten der Mitmenschen gehen könnten, dann ist der kapitalistische Gewinn, den Tausende von Profitmachern im kapitalistischen Staate ziehen, gerichtet, dann sind die Morgan und Carnegie, die Krupp und Stinnes schutzlos dem Verdammungsurteil des Volkes preisgegeben.

Das Klasseninteresse der Besitzenden sträubt sich naturgemäß mit aller Macht gegen das Vordringen und Herannahen einer gerechteren Gesellschaftsordnung, aber ihren Widerstand erschüttert, weil es sie moralisch vernichtet, das Leben dieser großen Philanthropen wie Abbe und Solvay. Solche Männer wollen nicht nur Wohltäter sein, sondern Menschenbefreier, und sie sind es. —

Die Selbstanklage der Christen.

Der Ausschuß des christlich-nationalen sog. „Deutschen Arbeiterkongresses", an dessen Spitze der christlich-soziale Herr Behrens steht, veröffentlicht einen Aufruf zum „3. deutschen Arbeiterkongreß", der vom 30. November bis zum 3. Dezember in Berlin tagen soll. Darin heißt es:

„Heute rufen wir alle, die Willens sind, zur gemeinsamen Tat auf. Die Zeit verlangt ein mannhaftes Wort! Noch hat unsere Nation ihr soziales Missionswerk am eigenen Volke nicht beendet. Noch gibt es Schichten, die der kräftigen Hilfe der Sozialpolitik des Staates bedürfen. Noch bedürfen wir alle des Schutzes, den sie uns fehlt. Noch weniger können wir einer weiteren, freien Entfaltung unserer Selbsthilfeverbände entbehren. Und schon macht sich ein gefährlicher Mißmut breit. Unter dem Vorwand, die Sozialpolitik nütze nur dem Radikalismus, soll der sozialpolitische Zug in unserem Volke aufgehalten, ja, ins Gegenteil verkehrt werden. Gegen diese Strömungen müssen wir auf der ganzen Linie laut und überall vernehmbar unsere Stimm erheben. Sonderinteressen dürfen nicht über soziale Kulturinteressen gehen. Deutschlands Gegenwart und Zukunft verlangt ein gesundes-kräftiges, arbeitsfreudiges und kulturell hochstehendes Volk. Keinen Stillstand gibts im wirtschaftlichen Leben der Völker, keinen Stillstand in der sozialen Schutz-, Hilfs- und Reformarbeit.

Eine einmütige Willenskundgebung unserer Verbände erscheint um so dringlicher, da nicht bloß Zukunftsaussichten bedroht, sondern das bisher Erreichte gefährdet erscheint. Wir leben in Zeiten anhaltender Steigerung der Lebensmittelpreise. Erwachsen aus tiefgehenden wirtschaftlichen Veränderungen, ist eine Senkung dieser beängstigenden Preisbewegung aus sich heraus kaum zu erwarten. Damit erwächst für breite Massen der Bevölkerung die **Gefahr, in ihrem Kulturstand zurückgedrängt zu werden.** Das kann und darf nicht sein. **Es müssen Erleichterungen geschaffen** und weitere Erschwerungen unter allen Umständen verhindert werden, soll nicht mit den Konsumenten unsere einheimische Volkswirtschaft in Bedrängnis geraten."

Solche Redensarten brauchen die Leute, deren Trachten darauf hinausläuft, die Arbeiterschaft zum Stimmvieh der scharfmacherischen und schutzzöllnerischen Parteien zu erniedrigen. Jedes Kind muß begreifen, daß die Arbeiter sozialpolitische Fortschritte und Erleichterung der Lebensmittelteuerung nur dann erreichen können, wenn sie geschlossen zusammenstehen. Die christlich-nationalen „Arbeiterführer" erblicken aber ihre Hauptaufgabe darin, den ihnen zugänglichen Teil des Proletariats der Sozialdemokratie in den Rücken zu hetzen, die in Fragen der Sozialpolitik und der Lebensmittelzölle ganz anders die Interessen der Arbeiter vertritt als das Zentrum nd die christlich-soziale Gruppe, die nur noch den Schwanz der konservativen Scharfmacherpartei bildet.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß auch die Christlichnationalen mit Predigten der Zufriedenheit nicht mehr auskommen. Auch in den christlich organisierten Massen beginnt es zu gären und die Führer glauben dieser Stimmung wenigstens in Worten Rechnung tragen zu müssen. Was nützen aber Worte, wenn sie zu den Taten in schreiendem Widerspruch stehen? Wenn der „dritte deutsche Arbeiterkongreß" nicht den Mut hat, anzuerkennen, daß alle Arbeiter zusammenstehen müssen und daß außer der Sozialdemokratie keine Partei die Interessen der Arbeiter vertritt, dann wird er ein Parteitag der Lüge sein, ein Kongreß nicht der deutschen Arbeiter, sondern der deutschen Arbeiterfeinde.

Deutsche Politik.

Einen Höhepunkt der Justiz,

das heißt der Justiz, die wir in Sachsen gewohnt sind, stellt ein Urteil des Dresdener Schöffengerichts dar, das eine Versammlung mit dem Thema „Die Schäden der kapitalistischen Volksversicherung und ihre Reform durch die Volksfürsorge" für eine öffentliche politische Versammlung erklärte. Selbst der überwachende Beamte bekundete, daß nicht ein Wort gesprochen worden sei, das an die Politik auch nur grenzte. Das Gericht verurteilte den Veranstalter der Versammlung gleichwohl wegen ihrer Nichtanmeldung zu 10 Mk. Geldstrafe mit der seltsamen Begründung, die Gewerkschaften und Genossenschaften, die die „Volksfürsorge" gegründet hätten, seien sozialdemokratisch und deshalb wären bei der „Volksfürsorge" parteipolitische Momente „doch nicht so ganz" von den wirtschaftlichen zu trennen. Die Logik dieser Urteilsbegründung müßte dazu führen, wenn vier Gewerkschafter miteinander Doppelkopf spielen, das auch für eine politische Versammlung zu erklären. Die höheren Instanzen werden hoffentlich dem Schöffengericht klar machen, daß diese Logik „doch nicht so ganz" mit dem gesunden Menschenverstand zu vereinigen ist.

Keine weitere Einfuhr russischen Fleisches?

Eine Berliner Korrespondenz teilt mit: „Der Landwirtschaftsminister dürfte den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914 ausländisches Fleisch einführen zu können, ablehnend beantworten. Für die weitere Einführung ausländischen Fleisches, die seit Monaten geruht hat, liegt nach Ansicht des Ministeriums ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Die einheimische Viehzucht dürfte in der Lage sein, die hauptsächlichsten Bedürfnisse zu decken."

Vermutlich ist bei Abfassung dieser Notiz der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Verwunderlich würde allerdings eine ablehnende Haltung des Landwirtschaftsministers nicht sein; sie würde mit der arbeiterfeindlichen und beutegierigen Haltung der Agrarier und Junker im Einklang stehen.

Ergänzungen der Militärvorlage.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" läßt sich aus Straßburg melden: „Von hoher militärischer Seite verlautet, daß als unverzichtbar bezeichnete Forderungen der Heeresver-

mehrung Veterinärstellen bei der Infanterie infolge des großen Pferdezuwachses durch Stabsmajore, Staatshauptleute, sowie Maschinengewehrkompagnien dem Reichstag vorgelegt werden. Außerdem sind Infanterie-Reitschulen für Reiter und Fahrer der Maschinengewehrkompagnien geplant."

So treibt eines das andere, ohne daß sich ein Ende absehen läßt. Was hier unter dem Titel Ergänzungen vom Reichstag verlangt werden soll, würde wieder in die Millionen sich belaufen. Es scheint in der Tat so, als ob im Kriegsministerium bereits eifrig an einer neuen Militärvorlage gearbeitet wird, die alles das nachholen soll, was bei der diesjährigen Riesenvorlage vergessen worden ist.

Es kracht im Zentrumsturm. Am Montag und Dienstag tagte in Wittlich der Zentrumsparteitag für den Regierungsbezirk Trier. Hier kam es — ein seltener Fall innerhalb der eigentlichen Zentrumsorganisation — zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Berliner und der Kölner Richtung und zu bemerkenswerten Angriffen gegen die allgemeinen Richtlinien der Zentrumspolitik, die die eigens hinentsandten Abgeordneten Marx und Trimborn nur mit Mühe beschwichtigen konnten. Die Verhandlungen waren zeitweilig so stürmisch, daß sie nur mit Mühe zu Ende geführt werden konnten.

* **Majestätsbeleidigungsprozeß in Bayern.** Vor den Bayreuther Geschworenen stand am Donnerstag der Redakteur der „Fränkischen Volkstribüne", Gen. Puchta, unter der Anklage der Regentenbeleidigung. Er hatte aus dem „Vorwärts" ein satirisches Bild über die Kelheimer Jahrhundertfeier abgedruckt. Die Staatsanwaltschaft Bayreuth erblickte in einer der auf diesem Bilde abgebildeten Figuren eine Verhöhnung des Prinzregenten Ludwig. Während das Bild in Berlin unbeanstandet erschienen war, wurde es in Bayreuth beschlagnahmt und Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht war ziemlich kurz, da keinerlei Zeugen, sondern nur der Kulturhistoriker und Karikaturensammler Ed. Fuchs aus Berlin-Zehlendorf als Sachverständiger über das Wesen der Karikatur und namentlich über das zur Anklage stehende Bild vernommen wurde. Die Verteidigung führte der Rechtsanwalt Süßheim-Nürnberg. Der Verteidiger appellierte an die Geschworenen, doch nicht preußischer zu sein als die preußische Staatsanwaltschaft. Der erste Staatsanwalt Seltz verlangte von den Geschworenen die Schuldigsprechung des Angeklagten unter besonderem Hinweis darauf, daß der Angeklagte Bayer sei und die monarchischen Gefühle seines Heimatlandes verletzt habe. Nach kurzer Beratung sprachen die Geschworenen den Angeklagten schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis; das Gericht verhängte jedoch nach ziemlich langer Beratung nur einen Monat Festungshaft, was allgemein als eine Desavouierung des Geschworenenurteils aufgefaßt wurde. Man wunderte sich, daß die Geschworenen dem Majestätsbeleidigungs-Paragraphen nach der 1908 erhaltenen Fassung gefolgt und Böswilligkeit dem Angeklagten zugemutet haben. Der Angeklagte hatte in seinem letzten Wort nochmals versichert, daß ihm eine beleidigende Absicht gegen den Prinzregenten durchaus ferngelegen habe.

Ausland.

Frankreich

Eine Nachwahl. Die Nachwahl in Dijon, wo der Nachfolger des verstorbenen Deputierten Genossen Bouhey-Allex zu wählen war, hat für die geeinigte Partei ein günstiges Ergebnis gehabt. 1910 war Bouhey-Allex im zweiten Wahlgang durchgedrungen, nachdem er im ersten 6082 Stimmen auf sich vereinigt hatte. Vorgestern bekam der Kandidat der geeinigten Partei, der ehemalige Eisenbahner Barabant 7019 Stimmen. Der Gewinn der sozialistischen Partei beträgt also 1000 Stimmen, trotzdem über 2000 Wähler weniger zur Urne gegangen sind. Ein klerikal schimmernder, von den Kapitalisten geförderter Kandidat, hat 6263 Stimmen erhalten, ein unabhängiger Radikaler, der vor der Wahl erklärt hat, im zweiten Wahlgang seine Pflicht gegenüber der drohenden Reaktion zu tun, brachte es auf 3105 Stimmen. So scheint der Sieg des sozialistischen Kandidaten gesichert.

Ein sozialistischer Protest gegen Poincaré. Der neue Präsident, der so manche den monarchistischen Herzen teure Aeußerlichkeit angenommen hat, versteht es auch, in der in Monarchien gebräuchlichen Weise zu repräsentieren und Reklame für sich zu machen. So hat er mit einem riesigen Gefolge und einem Park von 40 Automobilen, die eine Strecke von 10 Kilometern besetzten, eine Rundfahrt durch Südfrankreich gemacht und überall, jeweils von den Beamten und Abgeordneten des Bezirks begleitet, sich von den getreuen Untertanen huldigen lassen. Jedoch hat auch dieser Landesvater den Kummer erleben müssen, seine väterlichen Gefühle nicht von allen seinen Kindern gewürdigt zu sehen. In Limoges, Toulouse und Marseille haben die sozialistischen Gemeindevertreter abgelehnt, sich an den amtlichen Empfangsfeierlichkeiten zu beteiligen oder Mittel dafür zu bewilligen. Im Generalrat des Departements Rhonemündung in Marseille gaben die sozialistischen Mitglieder folgende Erklärung ab: „Die Regierungspolitik ist seit der Uebernahme der Präsidentschaft durch Herrn Poincaré entschieden und gewalttätig reaktionär. Diese antirepublikanische Haltung hat sich namentlich kundgegeben: 1. durch die willkürlichen Verfolgungen der Arbeiterorganisationen; 2. durch die mißbräuchlichen Verurteilungen sozialistischer und gewerkschaftlicher Genossen; 3. durch das Rundschreiben Barthous betreffend die Wahl der Schulbücher in den weltlichen Schulen; 4. durch die Wiederherstellung des Karfreitags als amtlichen Feiertag durch den Marineminister Baudin; 5. durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit, deren Ueberflüssigkeit durch die bevorstehende Entlassung der jetzt Ausgedienten bewiesen wird; 6. durch die brutale und gewaltsame Unterdrückung der Soldaten, die sich gegen ihre mißbräuchliche Zurückhaltung unter den Fahnen erhoben haben. Aus diesen Gründen erachten es die Mitglieder der sozialistischen Gruppe des Generalrats für ihre sozialistische und republikanische Pflicht, jede Bewilligung für den Empfang des Präsidenten, der mit der Politik Barthous solidarisch ist, abzulehnen. Sie beschließen ferner, an keiner der zu seinen Ehren veranstalteten Feste und Feierlichkeiten teilzunehmen." — Diese Erklärung wurde natürlich vom Präfekten und reaktionären Vertretern bekämpft. Sie vereinigte im Generalrat 10 gegen 18 Stimmen auf sich.

Italien.

Die Klerikalen und die Wahlen. Das klerikale Wahlkomitee in Rom teilt mit, daß für fünf Wahlkreise von Rom das Wahlverbot bestehen bleibt.

Bulgarien.

Der „neue" Balkan. Die bulgarische Regierung veröffentlicht folgende Statistik über die neuen Landerwerbungen auf dem Balkan: Bulgarien erhielt 23 257 Quadratkilometer, von denen jedoch nur 2500 fruchtbares Land sind, und von 286 000 Menschen bewohnt werden; die meisten Einwohner sind Muselmanen und Griechen. Griechenland dagegen erhielt 56 600 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl beträgt 2 600 000. Serbien ist um 39 067 Quadratkilometer vermehrt worden mit 1 260 000 Einwohnern und Montenegro erhielt 5876 Quadratkilometer mit 230 000 Einwohnern. Die Türkei hat durch den Frieden von London nur 2168 Quadratkilometer europäischen Gebietes mit 305 000 Einwohnern zurückerobert.

Landtagswahlbewegung.

Eine politische Puppentheatervorstellung

war die von den zentrümlichen Regisseuren auf Donnerstag in Karlsruhe arrangierte öffentliche Wählerversammlung, in welcher die Kandidaten der „Reichspartei" für den 42. und 44. Wahlkreis in Karlsruhe aufgestellt wurden. Die Versammlung hat mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit bewiesen, daß hinter diesen sich als liberal gerierenden Reaktionären nichts steht, als das Zentrum und die Handvoll seiner konservativer Vasallen. Hätte das Zentrum nicht seine Truppen in diese Versammlung kommandiert, dann wäre das halbe Bäckerdutzend reichsparteilicher Hof- und anderer Räte ganz unter sich geblieben. Genau so stehts aber auch mit den Rechtsliberalen, die ebensowenig wie die Reichsparteiler irgend welchen ins Gewicht fallenden Einfluß auf die Massen der Wähler haben. Kein Hahn würde nach dieser politischen Erfindung des Zentrums krähen, wenn dieses nicht so laut die Reklametrommel dafür rühren und seine Mannen als Staffage für dieses politische Puppentheater zur Verfügung stellen würde. Nichts ist unbegründeter, als die heillose Angst, welche die Nationalliberalen vor den paar Leuten haben, die auf ihrem rechten Flügel stehen und die nur den günstigen Augenblick abwarten, um den Anschluß bei der Reichspartei zu finden. Einige Dutzend hoher Beamter, Fabrikanten und dann hats sichs! Je früher die Nationalliberalen den Mut finden, das Tischtuch zwischen sich und den Rechtsliberalen zu zerschneiden, um so besser für sie und für die Politik.

Diese reaktionären politischen Drahtpuppen, die das Zentrum in Karlsruhe aufmarschieren läßt, haben nur den einen Zweck, den Nationalliberalen Angst ins schlotternde Gebein zu jagen und ihnen die taktischen Maßnahmen gegen den schwarz-blauen Block nach Möglichkeit zu erschweren. Nicht mehr komisch, sondern direkt lächerlich wirkt die abgeschmackte Aufdringlichkeit, mit welcher sich das Zentrum als Stütze der Monarchie aufspielt. Es ist doch die Demagogie in der höchsten Potenz, wenn jetzt das Zentrum sich damit brüstet, daß es die rote Fahne, die 15 Jahre über der badischen Residenz wehte, bei den letzten Reichstagswahlen heruntergeholt habe. Ja, wer hat sie denn helfen aufziehen? Es war doch das Zentrum, ohne dessen Unterstützung die Sozialdemokratie weder 1898 noch 1903, noch 1907 das Mandat des 10. badischen Reichstagswahlkreises erobert hätte. Und wenn die badische Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen es lediglich auf ihren Parteivorteil abgesehen hätte, dann würde noch jetzt die rote Fahne über der Residenz wehen.

Arg enttäuscht dürften die Fortschrittler von der politisch-theatralischen Vorstellung am Donnerstag abend sein. Mit der schlauen Spekulation auf den „guten Katholiken" Dr. Gönner als bürgerlicher Kandidat gegen die Sozialdemokratie ist es anscheinend Essig. Das Zentrum läßt sich durch derlei Spekulationen nicht so ohne weiteres einfangen. Der „gute Katholik" Dr. Gönner ist dem Zentrum als Landtagskandidat ebenso schnuppe, wie der Sozialdemokrat Marum, selbst die in Aussicht gestellte Zustimmung zur Fortbewilligung der Dotation läßt das Zentrum kühl. Was frägt das Zentrum danach, ob von den sechs oder sieben fortschrittlichen Landtagsabgeordneten einer für die Dotationen stimmt, die werden bewilligt, ob Herr Dr. Gönner dafür oder dagegen ist. Das Zentrum hat sich über die Dotationsfrage überhaupt noch keine Sorgen gemacht, so wenig wie über den § 114 des Schulgesetzes. Diese „Schreckgespenster" sind dem Zentrum gerade gut genug um den Nationalliberalen damit die erforderliche Portion Angst einzujagen, damit sie in kirchenpolitischen Fragen bei der Stange bleiben.

Mit der Kandidatur Dr. Gönner haben die Fortschrittler gründlich danebenspekuliert. Das Zentrum kennt die Gewohnheiten der Fortschrittler auf dem Gebiete der Mandatspolitik aus langjähriger Erfahrung. Es macht sich dieselben aber immer nur insoweit zunutzen, als es selbst dabei etwas profitiert. In allen andern Fällen läßt es die Fortschrittler spekulieren, ohne sich um die Spekulation weiter zu kümmern. Mit der Telephonnummer 1700 wirds bei den Landtagswahlen wohl nichts sein.

Das Zentrum und die Kandidatur Gönner.

In seiner Rede in der Karlsruher reichsparteilichen Versammlung sagte Herr Stadtrat Trunk, der Führer des Karlsruher Zentrums, über die Stellung derselben zu der fortschrittlichen Kandidatur Dr. Gönner:

„Und wenn die Fortschrittliche Volkspartei unter der Führung eines Muser und Venedey, Herrn Dr. Gönner kandidieren läßt, so ist es nur geschehen, weil man glaubt, man könne mit ihm Zentrumsstimmen einfangen. Die Herren sollen sich gründlich getäuscht haben. Wir können in Karlsruhe kein Mandat für uns sicher stellen. Für uns kann gar keine Wahl sein, was wir machen wollen. Was wir 1912 gemacht haben mit Haas, war eine Ausnahme, war etwas ganz anderes als was uns jetzt in der Südstadt zugemutet werden kann. **Es kann gar nicht in Frage kommen, in der Südstadt Herrn Dr. Gönner zu unterstützen.** Sollte die Tat gelingen, so müßte es im ersten Wahlgang geschehen."

Nach dem Bericht der „Bad. Landesztg." soll Herr Trunk behauptet haben, es bestände zwischen den Liberalen und der Sozialdemokratie ein Geheimabkommen. Wir stellen zum wiederholten Male fest, daß diese Behauptung unwahr ist. Was zwischen den Großblockparteien vereinbart wurde, ist veröffentlicht worden. Darüber hinaus existiert keinerlei Vereinbarung. Wer jetzt trotzdem nochmals das Gegenteil behaupten sollte, sagt die Unwahrheit wider besseres Wissen.

Der Zentrumskandidat für Mannheim-Stadt.

Eine Delegiertenkonferenz der Zentrumspartei stellte für sämtliche fünf Wahlkreise von Mannheim-Stadt als Landtagskandidaten Herrn Arbeitersekretär Schenk aus Mannheim auf. Herr Schenk nahm die Kandidatur an. — Das „Neue Volksblatt" fügt dieser Ankündigung hinzu, daß es sich nicht bloß um eine Zählkandidatur handele, daß vielmehr die Kandidatur die Stärke der Zentrumswählerschaft prüfen solle, die beim Städteproporz von großer Bedeutung sei.

Die Flüchtigen.

Roman von Anton Fendrich.

6 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Wenn es dann hieß: Nun, Fräulein Isy, was haben Sie wieder neues gemalt, dann hielt Isy stets die gleiche Rede: daß ihr Atelier sich gerade heute zufällig in einem so fabelhaften Durcheinander befände, daß man keinen ordentlichen Menschen hineinbitten könne und wenn sie nach dieser Rede bei Lieschen, das den Tee servierte, heimlich den Schlüssel verlangte, um die Bilder zu holen, dann mußte die Frau General immer so herzlich lachen, wie eben nur eine gute, alte herrliche Frau lachen kann, wie es die Frau Generalin war.

Am Dienstag nachmittag nach Ostern war Lieschen eben daran, die belegten Brötchen zu richten, als sie kurz vor Abend noch ganz wider Erwarten in ein Musikhaus geschickt wurde, man möge doch sofort noch einen Klavierstimmer schicken. Es handle sich um einen Ausnahmefall und sei dringend nötig. Das Musikhaus ließ aber sagen, man bedaure außerordentlich, es sei jedoch zu spät für heute. Da gab es nun nichts anderes, als Isy zu schicken. Wenn sie mit ihrer schlanken, hohen Gestalt, der man wohl die Offizierstochter, aber nicht die Künstlerin ansah, mit ihren ernsten adeligen Zügen und dem streng um den Kopf gelegten Zopf in einen Laden kam, dann schwirrten die jungen Leute von allen Ladentischen nur so herbei und sagten: „Gnädiges Fräulein wünschen?"

„Es ist furchtbar, was ich für einen Eindruck mache! Direkt niederschmetternd!" So scherzte Isy dann zu Hause über sich selber. Aber wenn sie bei der Mutter die Wirkung ihres Auftretens in den Läden mit ihren guten, runden Augen beschrieb, dann wurde Frau Lange, so sehr sie über das komische Talent ihrer Tochter lachen mußte, doch auch ein wenig besorgt über die Zukunft ihres Kindes und über das große Mißverständnis, unter dem Isy Zeit ihres Lebens litt und das sie fast überall für hochmütig und kalt gelten ließ.

Wenn sie doch ein Junge geworden wäre! Was für ein prächtiger Junge wäre sie geworden! — dachte dann die Generalin.

Richtig schleppte Isy denn auch nach einer halben Stunde einen Klavierstimmer herbei, und während im Musikzimmer nebenan die Oktaven zuerst unrein und dann unter der Hand des Stimmers rein erklangen, lehnte sich Isy im Wohnzimmer über die Fauteuillehne der Mutter, die in einer Zeitung aufmerksam las und sagte:

„Weißt du, Mutting, du bist doch furchtbar gebildet. Ich schäme mich ordentlich vor dir, wenn wir Abend haben und du weißt immer gleich so riesig klug Bescheid über alles. Wozu brauchst du eigentlich immer noch in diesen schrecklich langweiligen Zeitungen zu lesen?"

Die Mutter bewegte kaum den leicht vorgeneigten Kopf auf dem straff gehaltenen Körper, aber ihr gütiges, scharfgeschnittenes Greisinnenantlitz leuchtete in einem freundlichen Lächeln auf:

„Du bist ein kleines Schaf! Ich lese doch nur den Essay von Bremer über die Lotte."

Isy sprang mit einem großen Schritt um den Sessel herum, setzte sich auf die Armlehne, legte ihren Arm um den Hals der Mutter und sagte in kurzen, abgehackten Sätzen: „Denk dir nur, Mutting! Noch so jung und man schreibt schon Aufsätze über sie! Ueber meine Bilder ist noch nicht einmal eine Zeitungsnotiz erschienen!"

Sie verzog das Gesicht mit humorvoller Resignation.

Die Mutter schwieg. Ein Freier wäre ihr lieber gewesen, als eine Zeitungsnotiz über Isys Bilder. Aber sie schwieg.

Darauf Isy:

„Eigentlich bin ich ja furchtbar gespannt auf Lotte. Ich habe sie zum letztenmale vor zehn Jahren in der Pension mit Annelore Pfeifer gesehen. Und jetzt regnet es schon nur so von Lorbeeren und Geld auf sie."

Da klingelte es. Zu gleicher Zeit meldete der Klavierstimmer, daß er fertig sei. „Gott sei Dank!" seufzte Isy auf. „Es klappt ja wie geölt."

Lieschen kam herein: „Herr und Frau Doktor Wilhelmi."

Die Generalin sagte, ohne von ihrem Heft aufzusehen:

„Aber Lieschen, sei doch nicht so töricht und führe die Herrschaften herein. Das sind doch keine Fremden. Das sind doch Freunde."

Und dem gleich eintretenden Besuch rief sie im Aufstehen entgegen:

„Ei, ei, Doktor, wie Sie sich fein gemacht haben! Natürlich nicht wegen der alten Generalin Lange, sondern wegen der jungen Pianistin Lotte Kirsten."

„Falsch geraten, liebe Frau Generalin," verteidigte die Frau Doktor, eine kleine dicke Blonde mit geflochtenen Ohrenschnecken, einer Stumpfnase und einem Gesicht, auf dem ein unendlicher Mutterwitz und Hausmütterlichkeit zugleich miteinander wetteiferten: „Mein Mann kommt eben von der Sitzung des medizinischen Kongresses, daher der Gehrock!"

„Ja, ja," ergänzte trocken der Gemahl, ein dürrer Vierziger mit einem kühlen, spöttischen Gesichtsausdruck, „ich habe aber auch gewußt, daß heute eine musikalische Nummer ersten Ranges zum Langeabend kommt und sie außerdem eine Dame von schätzenswerter Schönheit sein soll. Frau Lange hat es mir gestern auf der Straße gesagt."

„Da sehen Sie, liebe Frau Doktor," lachte die Frau Generalin, „so sind die Männer!"

Es klingelte wieder.

Gleich darauf hörte man eine helle, hohe Stimme zu Lieschen sagen:

„Aber Lieschen, bitte, geben Sie doch auf meinen Hut acht!"

Das war fast wie ein Trompetensignal in dem friedlichen Hause. Ein solcher Ton ward sonst bei Langes von den Gästen selten vernommen. Dann schritt eine kaum mittelgroße, junge Dame mit großen Augen, in einem einfachen, aber untadeligen Kleid und blonden, über der hohen Stirn gescheitelten Haaren herein, machte zwei Sätze auf die Generalin zu, küßte ihr die Hände, nahm dann Isy, die sich hinabbeugen mußte, wie eine große Puppe in die Arme, gab ihr einen schallenden Kuß auf die Wange und drehte sich dann gegen das Doktorpaar um mit der Bitte an Frau Lange: „Willst du mich vorstellen, liebe Tante?"

„Das heißt auftreten!" dachte Isy, die doch davon auch etwas verstand.

(Forts. folgt.)

Das Zentrum setzt also immer noch Hoffnungen auf die Einführung des Städteproporzes. Damit aber wirds nichts, denn für diesen verpfuschten Proporz, der lediglich dem Zentrum zugute kommen würde, wird es in der zweiten Kammer keine Zweidrittelmehrheit geben.

Im Wahlkreis Lörrach-Stadt

haben die Fortschrittler wieder den Rechtsanwalt Vortisch als Kandidaten aufgestellt.

Kandidatenwechsel.

Der von den Nationalliberalen für den Wahlbezirk Freiburg I aufgestellte Eisenbahngeometer Frey hat seine Kandidatur zurückgezogen.

Durch Entscheidung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 27. September d. J. sei er zunächst noch als Bezirksbeamter der Eisenbahnverwaltung im Bezirk Freiburg zu betrachten, da seine mit Erlaß Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 27. März bezw. 18. April ds. Js. auf 1. Oktober ds. Js. ausgesprochene Versetzung zur Zentralverwaltung (Generaldirektion) aus dienstlichen Gründen vorläufig nicht in Vollzug treten könne.

Nach § 36 der badischen Verfassungsurkunde sind Bezirksbeamte in einem Wahlbezirk nicht wählbar, welchem ihr Dienstbezirk ganz oder teilweise angehört.

Wir möchten glauben, daß, nachdem die Versetzung des Herrn Frey bereits ausgesprochen war, nach Sachlage auch noch vor den Wahlen hätte vollzogen werden können. Das Versetzungsschreiben ist, wie die „Breisg. Zeitung" mitteilt, vom 27. März bezw. 18. April ds. Js. datiert. Die Versetzung des Herrn Frey in die Zentralverwaltung ist nicht zurückgenommen, vielmehr heißt es in dem bezüglichen Schreiben, daß der zur Zentralverwaltung nach Rastatt versetzte K. Frey bis auf weiteres seinen Wohnsitz in Freiburg behalte.

Wir haben es hier wieder mit einer Musterleistung der Bureaukratie in der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu tun.

Dürfen Heilanstalts-Insassen bei der Landtagswahl wählen?

Diese Frage bildete schon oft bei Wahlprotesten eine große Rolle. Wir wollen gleich bemerken, daß Heilanstalts-Insassen wählen dürfen. Die Erfahrung allerdings belehrt uns, daß oft die Gemeinden, zu denen die Heilanstalten gehören, die Aufnahme in die Wählerliste verweigern. Dieser Vorgang geschah erst kürzlich auch in Baden-Baden, als einige Insassen des Landesbades sich in die Wählerliste eintragen lassen wollten. Der Beamte erklärte den Antragstellern, daß sie nicht eingetragen werden. Wir wollen nicht annehmen, daß etwas dahintersteckt, um dadurch dieser oder jener Partei Vorschub zu leisten. Wahrscheinlich liegts an der Unkenntnis des betreffenden Beamten. Wollen aber die Insassen einer Heilanstalt das Wahlrecht an dem betreffenden Ort, wo sie sich befinden, bewirken, so ist es nötig, daß sie sich von den Heimatsgemeinden, wo sie sich ständig befinden, eine schriftliche Bescheinigung darüber besorgen, daß sie dort wahlberechtigt sind (in Gemeinden, in denen Wählerkarten ausgegeben werden, genügt die Vorzeigung dieser). Mit dieser Bescheinigung begeben sie sich auf das **Bürgermeisteramt der Anstaltsgemeinde und verlangen dort ihren Eintrag in die Wählerliste.** Sollte dieser Eintrag verweigert werden, so bitten wir die Betroffenen, dies dem Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Badens: K. Hahn, Mannheim, R 3, 14 mitzuteilen, der dann das Erforderliche veranlassen wird. Wir bitten aber auch die Angehörigen von Heilanstalts-Insassen, die Betreffenden auf dieses aufmerksam zu machen.

Die Gesuche um Aufnahme in die Wählerliste müssen bis zur letzten Woche vor dem Wahltag, also bis zum Montag, 13. Oktober, berücksichtigt werden.

Badische Politik.

Das Bürgermeistergesuch im „Vorwärts".

Die Tatsache, daß die Ausschreibung des ersten Bürgermeisterpostens in Mannheim auch im „Vorwärts" publiziert worden ist, hat die arme „Kreuzzeitung" fast um den Verstand gebracht. Sie stöhnt mehr als sie schreibt:

„Die Mannheimer suchen einen sozialdemokratischen Oberbürgermeister. Diesen Schluß muß man doch wohl aus der Tatsache ziehen, daß sie die Ausschreibung ihrer Oberbürgermeisterstelle auch im „Vorwärts" veröffentlichen. Oder kam es der Mannheimer Stadtverwaltung nur darauf an, dem Zentralorgan der Großblockgenossen durch die Anzeige eine kleine Subvention zuzuführen? Die Tatsache ist so unglaublich, daß wir annehmen würden, der „Vorwärts" habe die Anzeige widerrechtlich übernommen, wenn wir es nicht schon erlebt hätten, daß ein liberaler Bürgermeister aus freund-nachbarlicher Gesinnung sogar seine Familienanzeigen in der sozialdemokratischen Presse publiziert. Die Mannheimer Ausschreibung aber trägt die Unterschrift des Stadtrats Bassermann, im Nebenamt nationalliberaler Parteiführer, das sagt wohl genug!"

In der Tat, „unglaublich", daß zur Publizierung eines derartigen Ausschreibens auch eines der meistgelesensten Blätter Deutschlands herangezogen wird, das auch jeder Kommunalpolitiker mit Aufmerksamkeit verfolgen muß! Späteren Generationen wird es nur unglaublich erscheinen, daß eine solche Selbstverständlichkeit früher einmal wie ein Wunder bestaunt und als Zeichen des bevorstehenden Weltuntergangs bejammert werden konnte.

Die Angst vor den Arbeitslosen.

Der „Vorwärts" hatte vor einigen Tagen die Anregung veröffentlicht, die Arbeitslosen möchten sich in Versammlungen zusammenfinden und sich der Oeffentlichkeit zeigen. Mit dieser Anregung beschäftigt sich ein offiziöser Berliner Artikel der „Kölnischen Zeitung", dessen Verfasser vermutlich bereits eine Revolution vor sich sieht, die in den nächsten Tagen zum Ausbruch kommen muß. Es wird darauf hingewiesen, daß gegen solche Arbeitslosen-Demonstrationen mit allen Mitteln in der nachdrücklichsten Weise eingetreten werden müsse, und zwar begründet man das damit, daß an diesen Arbeitslosen-Demonstrationen nicht nur Arbeitslose teilnehmen würden, sondern auch der großstädtische Mob.

Auch das badische Regierungsorgan, die „Karlsruher Zeitung", bringt den Artikel der „Köln. Ztg." zum Abdruck. Solche Drohungen mit den Polizeisäbel sind ja in Preußen-Deutschland nichts neues. Dabei ist es selbstverständlich noch keinem sozialdemokratischen Blatte und keinem sozialdemokratischen Redner eingefallen, den arbeitslosen Massen zu sagen, daß sie etwa durch Anwendung von Gewalt ihre Lage irgendwie verbessern könnten. Die Machthaber scheinen aber der Meinung zu sein, daß sie mit allen Mitteln verhindern müssen, daß das Elend sich in kompakteren Massen auf den Straßen zeigt, und sie glauben schon vorn vorneherein Antipathie gegen die Arbeitslosen erwecken zu können, wenn sie versichern, daß es sich lediglich um eine sozialdemokratische Mache handle. In plumperer Form sind von offiziöser Seite wohl selten Drohungen ausgesprochen worden, als wie dies in dem Artikel der „Kölnischen Zeitung" geschieht, der jedenfalls erkennen läßt, daß die Machthaber der Arbeitslosigkeit in der Tat mit keinem andern Mittel steuern wollen, als mit Browning und Polizeisäbel. — Die arbeitslosen Massen werden trotzalledem Mittel und Wege finden, die Oeffentlichkeit in entsprechender Weise auf den sich von Tag zu Tag gewaltig steigernden Umfang der Arbeitslosigkeit hinzuweisen.

Ueber das Submissionswesen

wird am 8. Oktober im Ministerium des Innern eine Besprechung stattfinden, an der die beteiligten Referenten der Ministerien und Vertreter der badischen Handwerkskammern sowie des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen teilnehmen.

Landesversammlung des Rangierpersonals der Badischen Staatseisenbahnen.

Die in Offenburg abgehaltene Landesversammlung des Rangierpersonals hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Die Versammlung befaßte sich insbesondere mit den derzeitig mangelhaften Lohnverhältnissen und sprach die Erwartung aus, daß eine möglichst baldige Abhilfe erfolge. Die Versammlung nahm einen außerordentlich lebhaften Verlauf und sie beauftragte die Vorstandschaft des Badischen Eisenbahnerverbandes zur nachdrücklichen Vertretung der Forderungen des Rangierpersonals in einer Petition an den kommenden Landtag. Die Forderungen wurden zusammengefaßt in einer Resolution, die auch der Stimmung in den Kreisen des Rangierpersonals Ausdruck verleiht.

In der Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Landesversammlung die Lohnverhältnisse des Rangierpersonals als durchaus ungenügend erachtet im Hinweis auf die einerseits hohen Lebensmittel- und Wohnungspreise, anderseits auf den verantwortungsvollen, gefahrvollen und aufreibenden Dienst des Rangierers. Die Versammlung fordert im Namen des gesamten Rangierpersonals eine Entlohnung, die den heutigen Verhältnissen entspricht und wie sie wiederholt in den Landtagspetitionen des Badischen Eisenbahnerverbandes verlangt wurde, und zwar für die erste Ortsgruppe 4 Mk. Anfangslohn und 5,70 Mk. Höchstlohn, für die zweite Ortsgruppe 3,70 Mark Anfangslohn und 5,40 Mk. Höchstlohn und für die dritte Ortsgruppe 3,40 Mk. Anfangslohn und 5,10 Mk. Höchstlohn. Der Höchstlohn soll nach 9 Dienstjahren erreicht sein.

Die Landesversammlung verlangt mit voller Entschiedenheit, daß der Dienst einheitlich geregelt wird für das gesamte Personal, die neunstündige Arbeitszeit eingeführt und der Dreischichtenwechsel mit Achtstundendienst, wo durchgehender Dienst notwendig ist. Ferner erachtet es das Rangierpersonal als eine gerechte Forderung, nach 10jähriger Dienstzeit in stabiles Verhältnis übergeführt zu werden, kann sich jedoch mit Rücksicht auf den frühen Verbrauch seiner körperlichen und geistigen Kräfte infolge überaus anstrengenden Dienstes mit einer Einreihung in die Gehaltsklasse K 3 nicht einverstanden erklären, da nur wenige dieses Personals die Höchstgrenze erreichen würden, umsoweniger, als die vielen Unglücksfälle im Rangierdienst einen hohen Prozentsatz frühzeitiger Invalidität bedingen.

Hoffentlich kommt die Regierung den durchaus berechtigten Wünschen des Rangierpersonals, das einen ebenso schwierigen als gefährlichen und verantwortungsvollen Dienst zu verrichten hat, entgegen.

Kommunalpolitik.

***Die Beschaffung von Lehrmitteln für unbemittelte Kinder** durch die Gemeinde ist nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs keine Leistung der öffentlichen Armenpflege. Das Schulgesetz vom 7. Juli 1910 hat in § 6 die Fälle zusammengefaßt, in denen die Gemeinde auf dem Gebiete der Volksschule wegen Unvermögens der Eltern die zunächst diesen obliegenden Leistungen zu übernehmen hat: Die Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel und sonstigen Schulbedürfnisse einschließlich der nötigen Rohstoffe für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten, das Schulgeld und die Kosten der in § 3 des Gesetzes vorgesehenen privaten Unterweisung; nach Absatz 2 des § 6 gilt die Uebernahme dieser Leistungen auf die Gemeinde nicht als Armenunterstützung. Die Gemeinde (§ 7 Schulgesetz) ist Trägerin der Verpflichtungen allein und endgültig; das Armenpflegerecht ist als Grundlage und Maßstab für die Leistungen der Gemeinde ausgeschieden. Es sind also die der Schulgemeinde auferlegten Leistungen grundsätzlich und schlechthin des Charakters als Armenunterstützung entkleidet, nicht etwa bloß hinsichtlich der Einwirkung auf öffentliche Rechte. Der Ausdruck: „gilt nicht als Armenunterstützung" ist gleichbedeutend mit dem Ausdruck: „ist keine Armenunterstützung". Die Beschaffung von Lehrmitteln für unbemittelte Kinder begründet daher auch keinen Ersatzanspruch der Schulgemeinde. In einer großen Anzahl Gemeinden wurden bekanntlich die Leistungen als Armenunterstützungen erklärt, vielen Arbeitern wurde dadurch das Wahlrecht entzogen. Diese klipp und klare Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs legt jener Praxis das Handwerk. Mögen unsere Genossen sich diesen Entscheid für die Gemeindewahlen ja gut merken.

Soziale Rundschau.

Die Erziehungsanstalt Flehingen wird in dem nächsten Jahr durch ein Dienstwohnungsgebäude für das Lehrer-Verwaltungs- und Aufseherpersonal eine längst gewünschte Erweiterung erfahren. Weiter ist auch die Erbauung eines Krankenhauses in Aussicht genommen.

Aus der Partei.

Wilhelm Gewehrs letzter Gang.

Donnerstag vormittag wurde Wilhelm Gewehr in Elberfeld zur letzten Ruhe geleitet. Nachdem im Laufe des Mittwochs Tausende von Wuppertaler Proletariern an der im Volkshause aufgebahrten Leiche vorbeidefiliert waren, um das Angesicht des teuren Toten noch einmal zu sehen, fand Donnerstag vormittag die Leichenfeier statt. Fast alle Wahlvereine des Eiederrheins hatten Trauerdelegationen entsandt. Unter frische Blumen fast begraben, stand der geschlossene Sarg in der Mitte des Saales. Die Elberfelder Arbeitersänger eröffneten und schlossen die Trauerfeier mit einem weihevollen Gesange. Namens der sozialdemokratischen Partei Elberfelds und Barmen sprach Genosse Ernst Dröner einige Abschiedsworte. Reichstagsabgeordneter Haberland sprach namens des Niederrheinischen Agitationskomitees, und als Vertreter des Parteivorstandes widmete unser Reichstagsabgeordneter Ebert einen schmerzerfüllten Nachruf. Die Zahl der Leidtragenden im Trauerzuge war außerordentlich groß, trotz des ungünstigen Wetters und trotzdem die Beerdigung auf einen Wochentag gelegt war. Um 10 Uhr vormittags nahm der Zug seinen Weg vom Volkshause durch Elberfeld, Barmen, Langerfeld, Schwelm, Milspe, Gevelsberg und Haspe nach Hamm. Gegen 5 Uhr nachmittags traf der Zug im Krematorium zu Hamm ein. Vor der Einäscherung wurde die eigentliche Trauerfeier abgehalten, bei der die Deputationen dem Verstorbenen Worte tiefster Trauer widmeten.

* **Gaggenau.** Nächsten Sonntag, 5. Oktober, müssen die Flugblätter sowie die Stimmzettel zur Reichstagswahl verbreitet werden. Die Parteigenossen werden ersucht, heute, Samstag, abend in der „Volkshalle" sich einzufinden. Da die Wahl am 7. Oktober stattfindet, ist es höchste Zeit, daß die Wähler mit dem notwendigen versehen werden. Es ist ein großes Stück Arbeit zu bewältigen, darum alle Mann an Bord!

Von der **„Neuen Zeit"** ist soeben das 1. Heft des 32. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Heinrich Dietz. Von K. K. — Ein Beitrag zur Geschichte der Internationale. Zwei unbekannte Artikel von Friedrich Engels und Karl Marx. Uebersetzt und eingeleitet von N. Rjasanoff. — Harry Quelch. Von Th. Rothstein. — Das neue Irland. Von J. Köttgen. — Die Parteipresse auf dem Parteitag. Von Arno Franke. — Notizen: Die Staatswirtschaft. Eine Entgegnung. Von M. Nachimson. Entgegnung. Von Adolf Cohen. — Zeitschriftenschau. Von G. Stiekloff.

Die „Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 3.25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Kleines Feuilleton.

Weltsprache Ido. Die Arbeiten des in den letzten Tagen unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Rich. Lorenz, Frankfurt a. M. in der Universität Bern zusammengetretenen leitenden Ausschusses der Ido-Weltsprache-Union galten im besonderen der nunmehr erreichten Lage, in der die Weltsprache Ido für den praktischen Gebrauch als abgeschlossen erklärt werden kann und die durch das bevorstehende Erscheinen vollständiger Lexika gekennzeichnet ist. Die bisherige Periode soll als ein Probestadium angesehen werden, während nunmehr durch die allseitig erfolgte Bearbeitung der Sprache eine feste Norm gewonnen worden ist. In Anbetracht dessen wurde für das Jahr 1914 eine größere Veranstaltung, nämlich ein internationaler Weltsprache-Kongreß vorgesehen, welcher einen durchaus seriösen und sachlichen Charakter tragen soll. Als Kongreßstadt ist Luxemburg in Aussicht genommen.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 9 des achten Jahrgangs, September 1913. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband in Berlin.

Das September-Fachblatt ist in seinen bildlichen Darstellungen ausschließlich dem im Juni bezogenen neuen Verbandshause der Holzarbeiter gewidmet. Eine Außenansicht zeigt die Backsteinfassade mit ihrem Kalksteinsockel nebst den Erkern der Wohnungen und den zierlichen Dachgiebelchen. Die weiteren Abbildungen führen durch die Treppenhäuser in den Sitzungssaal, das Bureau der Berliner Zahlstelle und schließlich in die Verbandskneipe. Dabei werden immer die schönen Holzarbeiten in den Vordergrund gerückt, die überall beredt für die Eigenart des Erbauers sprechen. Im Text wird außer dem Hause noch die Genter Weltausstellung und die Anwendung des Marmor im Innenausbau besprochen.

Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jeden Monats und ist gegen 1 Mark pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Halzarbeiterverbandes zu abonnieren, sowie bei der Expedition, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2. Einzelhefte werden zu 50 Pfg. abgegeben.

„Gina Ginori", Schauspiel in 4 Akten von M. Ferner und E. Pleithner, eine Dramatisierung des bekannten Romans „Vollmondzauber" von Ossip Schubin gelangt durch das Theatergeschäftsbüro Phönix, München, zum Versand an die Bühnen.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 4. Okt. 1. Vorst. außer Abonn. Ermäßigte Preise. **„Die Jungfrau von Orleans"**, Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Schiller. (Anfang ½8 Uhr, Ende nach ½11 Uhr. (2 Mk.)

Sonntag, 5. Okt. A. 7. **„Tiefland"**, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von d'Albert. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr. (6 Mk.)

Montag, 6. Okt. B. 8. **„Romeo und Julia"**, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Anfang 7 Uhr, Ende nach ½11 Uhr. (4 Mk.)

Dienstag, 7. Okt. C. 7. **„Ariadne auf Naxos"**, Oper in 1 Akt von Richard Strauß, zu spielen nach Molieres „Bürger als Edelmann". Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4,50 Mk.)

Mittwoch, 8. Okt. **Sinfoniekonzert des Hoforchesters.** Programm: Sinfonie Es-dur von Mozart, Sinfonie Nr. 5 B-dur von Bruckner. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 9. Okt. **„So ist das Leben"**, Schauspiel in 3 Akten und 9 Bildern mit einem Prolog von Frank Wedekind. Anfang 7 Uhr, Ende nach ¾10 Uhr. (4 Mk.)

Freitag, 10. Okt. **„Fidelio"**, Oper in 2 Akten von Beethoven. Anfang ½8 Uhr, Ende nach ¼11 Uhr. (4,50 Mk.)

Samstag, 11. Okt. C. 9. **„Der Menschenfreund"**, Tragödie in 3 Akten von Joh. Galsworthy. Anfang ½8 Uhr, Ende gegen ¾10 Uhr. (4 Mk.)

Sonntag, 12. Okt., nachmittags ½2 Uhr. Ermäßigte Preise. 2. Vorst. außer Ab. **„Kolberg"**, historisches Schauspiel in 5 Akten von Heyse. Anfang ½2 Uhr, Ende nach ¾4 Uhr. (2 Mk.) Vorverkauf für die Abonnenten am Montag, den 6. Oktober, vorm. 9—½11 Uhr, Reihenfolge B., C., A. (je ½ Stunde); allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 7. Okt., vorm. 9 Uhr, an. Von Donnerstag, 9. Okt., vorm., 9 Uhr, an, werden für diese Vorstellung an der Vorverkaufsstelle keine Vorverkaufsgebühren erhoben.

Abends 7 Uhr. B. 9. Neueinstudiert: **„Falstaff"**, lyrische Komödie in 3 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr. (6 Mk.)

In Baden-Baden:

Mittwoch, 8. Okt. 2. Abonn.-Vorst. Zum erstenmal: **„So ist das Leben"**, Schauspiel in 3 Akten und 9 Bildern von Frank Wedekind. Anfang 7 Uhr, Ende nach ¾10 Uhr.

* **Grötzingen, 4. Okt. Am kommenden Dienstag, 7. Okt., findet in der „Schwanenhalle" eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher unser Parteigenosse Dr. Frank aus Mannheim sprechen wird. Genossen, sorgt für einen Massenbesuch! Am Dienstag muß die Parole lauten: „Auf in die Schwanenhalle!"**

Gewerkschaftliches.

In der Seidenstoffweberei Naef in Säckingen sind Differenzen ausgebrochen. Diesmal handelt es sich nicht um Lohnerhöhungen oder sonstige Arbeiterforderungen, vielmehr hat die Fabrikdirektion die Löhne heruntergesetzt, wie dem „Beob." geschrieben wird, in dem Maße, daß ein Verdienstausfall von wöchentlich 3—6 Mk. entsteht. Die Arbeiter sind in bescheidener Form vorstellig geworden, aber nach dem Bericht barsch abgewiesen worden. Man wolle von einer Lohnkommission nichts wissen. Ein Arbeiter wurde ohne Kündigung entlassen. Als der Gewerkschaftssekretär Kiefer am Mittwoch mit einer Abordnung der Arbeiter zur Direktion ging, um friedlich zu vermitteln, wurden die Türen abgeschlossen und Kiefer bedeutet, mit ihm habe man nichts zu tun. Weitere Versuche zur Vermittlung seien ebenso fruchtlos gewesen. Die Differenz wird auf den Eintritt eines neuen Direktors zurückgeführt.

Genossenschaftsbewegung.

Der „rote Lappen" zieht nicht mehr! In der Fachschrift der technisch-industriellen Beamten wendet sich Herr Dr. Steinitzer energisch gegen die beliebten Versuche der Mittelständler, den Konsumvereinen politische Tendenzen anzudichten, indem er u. a. schreibt:

Man hat versucht, das konsumgenossenschaftliche Prinzip in Mißkredit zu bringen, indem man es als Ausfluß der Bestrebungen einer bestimmten Partei hinstellte und so die tiefwurzelnde Abneigung weiter, auch sozial denkender Kreise des Bürgertums gegen diese Partei ausnutzte. Man hat die aus naheliegenden Entwicklungsgründen mehrfach vorhandene Personalunion der Führer der Genossenschaftsbewegung und der Sozialdemokratie gegen die genossenschaftliche Sache ausgespielt.

Aehnliches hat man ja, wie allbekannt, auch in der Angestelltenbewegung den gewerkschaftlichen Organisationen gegenüber getan. Hier und dort gleich ungerecht. Denn weder die Idee, Arbeitnehmer derselben Art in Berufsvereinen zu organisieren, um ihre Position als Verkäufer ihrer Arbeitskraft zu stärken, noch der Gedanke, die Konsumkraft zahlreicher Warenverbraucher zur Selbstdeckung ihres Bedarfs zusammenzufassen, hat auch nur das Allergeringste damit zu tun, wie man sich zur gegenwärtigen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung als Ganzes stellt. Jede dieser beiden Bewegungen — die gewerkschaftliche wie die genossenschaftliche — ist schon in ihrem eigenen Interesse gezwungen, alle, die ihr Helfer und Mitarbeiter sein wollen, aufzunehmen, ohne sie politisch nach Name und Art zu fragen.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Schottland hat heute einen Umfang erreicht, wie er in keinem zweiten Lande der Welt zu verzeichnen ist. Die Bevölkerung Schottlands besteht aus noch nicht ganz fünf Millionen Personen. Im Jahre 1912 gab es aber in Schottland 286 Genossenschaften und genossenschaftliche Vereinigungen mit 430 598 Mitgliedern. Man geht also nicht zu weit, wenn man den Schluß zieht, daß annähernd die Hälfte aller in Schottland vorhandenen Familien genossenschaftlichen Organisationen angehören. Das in Mitgliederanteilen niedergelegte Kapital dieser Genossenschaften beträgt rund 118 Millionen Mark. Außerdem stehen Fonds aller Art im Betrage von rund 30 Millionen Mark zur Verfügung, und an angeliehenen Geldern arbeiten in genossenschaftlichen Betrieben annähernd 97 Millionen Mark. Der Umsatz der Genossenschaften belief sich im Jahre 1912 auf 510 Millionen Mark, und es wurde ein Ueberschuß von 64 714 820 Mk. erzielt. Mehr als 33 000 Personen sind in schottischen Genossenschaften beschäftigt, davon etwa 15 000 in der Eigenproduktion. Von den Ueberschüssen wurden mehr als 300 000 Mk. für Erziehungs- und Bildungszweck und mehr als 400 000 Mk. für gemeinnützige Zwecke verwendet. Der schottischen Großeinkaufsgesellschaft gehören 270 Vereine an. Sie hatte einen Umsatz von nahezu 168 Millionen Mark und einen Ueberschuß von 64 600 000 Mk. Das „Internationale Genossenschaftsbulletin" stellt mit Recht fest, daß im Verhältnis zu der Zahl genossenschaftlich organisierter Konsumenten kein Land auch nur annähernd so hohe Durchschnittsbezugszahlen von der Großeinkaufsgesellschaft aufzuweisen hat wie Schottland.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Sitzung vom 2. Oktober.

Ein Autounfall, der sich vor einigen Monaten im Stadtteil Rüppurr zutrug, und bei dem ein Fuhrmann zwischen seinem Fuhrwerk und dem vorbeifahrenden Automobil eines Ettlinger Arztes zu Fall kam und einen Beinbruch erlitt, hat am 4. Aug. das hiesige Schöffengericht beschäftigt. Das Gericht gelangte seinerzeit zu der Ueberzeugung, daß die Schuld an dem Unfall dem Führer des Autos, dem Chauffeur O. M. aus Bretten, zuzumessen ist und verurteilte diesen wegen **fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung des § 21 des Autogesetzes** zu einer Geldstrafe von 50 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis. Gegen diese Entscheidung legte der Verurteilte Berufung ein, die heute als unbegründet zurückgewiesen wurde. — Die Anklage gegen den Kaufmann E. G. von hier wegen **Betrugs und Erpressungsversuchs**, die die Strafkammer schon früher einmal beschäftigte, damals aber zwecks weiterer Beweiserhebungen vertagt wurde, kam heute erneut zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte im Dezember vergangenen Jahres unter der Angabe, er sei Vorsitzender des badischen Missionsvereins und handle in dessen Auftrag, in Ittlingen bei dem dortigen Polizeidiener 2 Waggon Kartoffel bestellt, die er auch zugesandt erhielt. Der Angeklagte suchte nun die Ware zu Geld zu machen, um dieses zu seinen Zwecken zu verwenden. Der Absender der Kartoffel in Ittlingen erhielt keine Zahlung in der vereinbarten Zeit und übergab deshalb die Angelegenheit zur Prüfung und Erledigung dem hiesigen Pfandleihanstaltsbesitzer Gustav Walter, der nach Kenntnisnahme der Sachlage den G. festnehmen ließ. Durch dieses Vorgehen seines Gläubigers glaubte sich der Angeklagte in seiner Existenz geschädigt und verlangte von diesem eine Entschädigung, u. a. schrieb er dem Polizeidiener und forderte ihn auf, sich über die Angelegenheit zu äußern, andernfalls er Schadenersatzklage in Höhe von 10 000 Mk. gegen ihn erheben werde. Darin erblickt die Anklage einen Erpressungsversuch. Zur heutigen Verhandlung waren zwei Sachverständige geladen, darunter ein Anstaltsarzt der Heilanstalt Emmendingen, wo der Angeklagte 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war. Dieser Sachverständige faßte sein Gutachten über den Angeschuldigten dahin zusammen, daß dieser ein nicht gerade geisteskranker Mensch sei, auf den der § 51 anzuwenden sei, jedoch von dem diesem Paragraphen zu Grunde gelegten Zustand nicht mehr weit entfernt sei. Er ist ein Mensch, der seit seiner frühesten Jugend unter der Zwangsvorstellung lebt, er sei zu Hohem auserwählt und er behauptete zeitweise, der Kaiser von Brasilien zu sein. Auch zu Beginn der heutigen Verhandlung leitete er seine Ausführungen damit ein, daß er sich dem Gerichte als der „Chef des Hauses Braganza" vorstellte. Nach längerer Beratung kam der Gerichtshof zur Ueberzeugung, daß der Angeklagte wohl ein Psychopat ist, aber in diesem Falle für seine Straftat verantwortlich gemacht werden muß, da als erwiesen zu betrachten war, daß der heute zur Verhandlung stehende Betrugsfall mit klarer Ueberlegung ausgeführt wurde. Der Angeschuldigte erhielt unter Einrechnung einer Gefängnisstrafe, die er von Frankfurt mitbrachte, eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis. An der Strafe kommt die seit 7. Februar d. J. verbüßte Untersuchungshaft in Abzug. — Der Friseur A. B. von Zaisenhausen erschwindelte sich im vergangenen Sommer von einem Schneidergeschäft in Bretten einen Anzug im Werte von 89 Mk. und von einem dortigen Schuhmachermeister ein Paar Stiefel im Werte von ca. 13 Mk., indem er den Geschäftsleuten jeweils ein Schriftstück vorlegte, das mit dem Namen des ehemaligen Vormundes des Angeschuldigten unterschrieben war und dessen Inhalt die Aufforderung war, an den Ueberbringen die verlangten Sachen auf Kredit zu geben. Dies geschah auch jeweils. Dieses Schriftstück war von dem Angeklagten selbst ausgefertigt und unterzeichnet worden, außerdem war er schon volljährig und hatte sein Vermögen schon verbraucht. Wegen **Urkundenfälschung und Betrugs** hatte er sich heute zu verantworten. Die Verhandlung ergab die Verurteilung des Angeschuldigten zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft. — Ebenfalls wegen **Betrugs** und zwar im Rückfall stand der Taglöhner Jakob W. St. von Bretten vor Gericht. Dieser bestimmte einen Herdfabrikanten zu Bretten durch die unwahre Angabe, er habe eine fällige Nachnahme eingelöst, ihm auf Kredit einen zweiten Herd zum Verkauf zu überlassen. Das dafür erhaltene Geld verbrauchte der Angeklagte für sich. Eines weiteren Betrugs hatte er sich dadurch schuldig gemacht, daß er dem Pferdebesitzer Walburg in Brötzingen durch die Vorspiegelung, sein Schwager brauche ein Pferd, diesem ein solches abschwindelte und es dann für 125 Mk. verkaufte und den Erlös für sich verbrauchte. St. wurde zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Ein raffinierter Heiratsschwindler.** Vor der Strafkammer in Mannheim hatte sich der 31jährige, vielfach vorbestrafte Ludw. Schäfer aus Mosbach, ein raffinierter Heiratsschwindler, wegen Betrügereien zu verantworten. Er hatte mit einer Kellnerin und einer Köchin Verhältnisse angeknüpft und den beiden das Heiraten versprochen. Durch allerlei Vorspiegelungen wußte er seinen „Bräuten" reichlich Geld abzunehmen. Das Urteil lautete auf 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus.

* **Der unsittliche Kirchendiener.** Der katholische Kirchendiener Ludwig Mai von der Heiliggeistkirche in Mannheim, der seit ca. 10 Jahren sich an Knaben im Alter von 14—16 Jahren, die zum Glockenläuten angestellt waren, in der Sakristei der Kirche sittlich vergangen hat, wurde gestern von der Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Oeffentlichkeit, auch die Presse, ist schon vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses ausgeschlossen worden. Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig.

-t. **Eine großzügige Köchin.** Während die 22jährige Köchin Barbara Moser von Niederwinden (Amt Waldkirch) bei der Familie eines Arztes in Basel in Stellung war, unterschlug sie im Zeitraum von 10 Monaten 1600 Franken (!), die zum Ankauf von Lebensmitteln bestimmt waren. Sie machte bei Bäcker, Metzger, Milchlieferanten usw. ausgedehnte Schulden, wurde einer der Lieferanten ungeduldig, so vertröstete sie ihn mit faulen Versprechungen. In den Kontobüchern fälschte sie Quittungseinträge, Mahnbriefe der Gläubiger wurden von ihr vernichtet. Was sie mit dem Geld angefangen hat, ist nicht bekannt, vermutlich hält sie es irgendwo verborgen. Die Freiburger Strafkammer verurteilte die M. wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis, davon gehen 7 Monate 3 Wochen an der Untersuchungshaft ab.

Aus der Stadt.

* **Karlsruhe, 3. Oktober.**

Die Festsetzung der Ortslöhne nach der Reichsversicherungsordnung.

Nach § 149 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung haben die Oberversicherungsämter die Ortslöhne festzusetzen und öffentlich bekannt zu geben. Als Ortslohn gilt der ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagarbeiter. Für den Bezirk des Oberversicherungsamtes Karlsruhe ist die Festsetzung der Ortslöhne nunmehr erfolgt und in der „Karlsruher Zeitung" bekanntgegeben. Danach werden die Ortslöhne wie folgt festgesetzt:

Für den Bezirk des Versicherungsamts	Männer					Frauen				
	Erwachsene		Jugendl.			Erwachsene		Jugendl.		
	über 21 Jahre	von 16-21 Jahren	unter 16 Jahren (Jugendliche)	Junge Leute von 14-16 Jahren	Kinder unter 14 Jahren	über 21 Jahre	von 16-21 Jahren	unter 16 Jahren (Jugendliche)	Junge Leute von 14-16 Jahren	Kinder unter 14 Jahren
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Achern	2.80	2.60	1.70	—	—	1.80	1.70	1.10	—	—
Bühl	2.95	2.60	—	1.80	1.05	1.90	1.75	—	1.30	0.80
Baden	3.20	2.70	1.80	—	—	2.20	1.90	1.30	—	—
Rastatt	3.—	2.60	1.50	—	—	1.90	1.80	1.10	—	—
Ettlingen	3.—	2.20	1.10	—	—	2.—	1.80	1.—	—	—
Karlsruhe:										
a) Stadt u. Vororte	3.60	3.20	—	2.—	1.—	2.60	2.20	—	1.30	1.—
b) Land	3.—	2.40	—	1.60	0.90	2.—	1.80	—	1.20	0.90
Durlach:										
a) Durlach, Aue und Grötzingen	3.60	3.20	2.20	—	—	2.20	2.—	1.70	—	—
b) die übrigen Gemeinden	2.80	2.40	1.80	—	—	2.—	1.80	1.40	—	—
Pforzheim:										
a) Stadt	3.80	3.20	2.60	—	—	3.—	2.40	1.80	—	—
b) Land	3.—	2.70	2.—	—	—	2.50	2.20	1.50	—	—
Bretten	2.90	2.50	1.80	—	—	2.10	1.80	1.50	—	—
Bruchsal	3.10	2.70	—	1.80	1.10	2.30	2.—	—	1.40	0.80

Mit dieser Neufestsetzung der Ortslöhne durch das Karlsruher Oberversicherungsamt kann die Arbeiterschaft unmöglich zufrieden sein. Ganz besonders schlecht kommt die Karlsruher Arbeiterschaft dabei weg. Verschiedentlich wurden die Ortslöhne nicht unerheblich reduziert, während man mit Fug und Recht eine Erhöhung derselben erwarten durfte. In Karlsruhe bleibt der Ortslohn für erwachsene männliche Arbeiter über 16 Jahre wie bisher auf 3,60 Mk., dagegen wird er für die männlichen Arbeiter von 16—21 Jahren von 3,60 Mk. auf 3,20 Mk. reduziert. Der Ortslohn für männliche jugendliche Arbeiter betrug in Karlsruhe bisher 2 Mk., auf dieser Höhe bleibt er für die Arbeiter von 14—16 Jahren, während er für männliche Jugendliche unter 14 Jahren auf 1 Mk. herabgesetzt wird. Für erwachsene Arbeiterinnen über 21 Jahre betrug der Ortslohn in Karlsruhe bisher 2,50 Mk., er wird jetzt für diese Kategorie auf 2,60 Mk. erhöht, dagegen wird der Ortslohn für die Arbeiterinnen von 16—21 Jahren auf 2,20 Mk. heruntergesetzt. Für jugendliche Arbeiterinnen war bisher in Karlsruhe der Ortslohn auf 1,50 Mk. angesetzt, künftig beträgt er nur noch 1,30 Mk. für Arbeiterinnen von 14—16 Jahren und 1 Mk. für solche unter 14 Jahren.

In Anbetracht des Umstandes, daß die Löhne seit der letzten Festsetzung der Ortslöhne nicht gefallen, sondern gestiegen sind, vermißt man jede vernünftige Erklärung für diese Neufestsetzung der Ortslöhne. Da der Ortslohn in manchen Fällen für die Berechnung der Unfallrenten als Unterlage dient, ebenso bei der Einreihung in die Lohnklasse der Invalidenversicherung, kann dem Arbeiter schwerer Nachteil aus einer ihm ungünstigen Festsetzung des Ortslohnes erwachsen. Es scheint, als ob das Karlsruher Oberversicherungsamt dem vom Stadtrat abgegebenen und vor einiger Zeit von uns schon kritisierten Gutachten am meisten Gewicht beigelegt, die andern vorliegenden gutachtlichen Aeußerungen aber einfach unbeachtet gelassen hat. Die Karlsruher Arbeiterschaft wird ja Gelegenheit finden, sich beim Stadtrat für seine direkt arbeiterfeindliche Haltung bei dieser Gelegenheit zu bedanken. Den Herren von der Karlsruher Stadtratsmehrheit muß die Quittung bei den nächsten Gemeindewahlen ausgestellt werden für dieses Bravourstück. Die vom Oberversicherungsamt jetzt festgestellten Ortslöhne gelten bis zum 31. Dezember 1914. Die Karlsruher Arbeiterschaft wird gut tun, Material zu sammeln, um wenigstens bis dahin wieder eine Besserung in dieser Frage zu erzielen.

Für die Mittelstadt

findet am Mittwoch den 8. d. M. im Schrempp, Saal 3 eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher Rechtsanwalt Dr. Kullmann und unser Kandidat, Stadtrat Geck, sprechen werden.

Parteigenossen, starker Besuch der Versammlung ist Ehrensache!

44. Landtagswahlkreis.

Heute abend halb 9 Uhr findet im Restaurant „Neue Kaiserhof" eine

öffentliche Wählerversammlung

statt. Der Kandidat des Kreises, Rechtsanwalt L. Marum sowie Rechtsanwalt Dr. Kullmann werden über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen.

Zu dieser Versammlung sind alle Wähler freundlichst eingeladen. Es ist Pflicht der Genossen und Genossinnen, für einen guten Besuch der Versammlung besorgt zu sein.

Der Tarifkampf im Karlsruher Metzgergewerbe

ist in ein neues Stadium getreten. Da die beiden Firmen Hensel und Gartner sich noch nicht dazu bequemen konnten, trotz des über sie verhängten Boykotts, mit ihren ausgesperrten Gehilfen in Verhandlungen einzutreten, so haben die Gehilfen nun ihren neulichen Beschluß zur Tat werden lassen. Es ist ihnen gelungen, einen mit allen modernen Einrichtungen versehenen Metzgereibetrieb zu pachten, der mit Beginn nächster Woche eröffnet werden wird unter der Firma:

Konsumschlächterei Karlsruhe-Durlach.

Die Firma wird in allen Stadtteilen Verkaufsstellen errichten, es sind zu diesem Zwecke bereits mehrere Läden gepachtet, so daß den Konsumenten überall Gelegenheit geboten ist, boykottfreie Waren zu beziehen. Die Konsumschlächterei liefert auch an alle Kantinen, Detailhändler und Wirte prima Wurstwaren. Jetzt schon können Bestellungen gemacht werden, man wende sich an die Konsumschlächterei Durlach, Kelterstr. 10. Die Verkaufsstellen werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

In diesem Betriebe arbeiten die ausgesperrten Gehilfen. **Der Kampf ist aber noch nicht vorbei.** Er besteht vielmehr unverändert und ebenso scharf weiter. Glaube also niemand, daß nun mit der Eröffnung der Konsumschlächterei das Ende des Boykotts erklärt ist. Die ausgesperrten Gehilfen werden nach wie vor um ihre Rechte, anständige Arbeitsbedingungen und anständige Bezahlung, kämpfen.

An der Arbeiterschaft liegt es nun, Solidarität zu zeigen und durch alleinigen Bezug des Bedarfs an Wurst und Fleisch aus der Konsumschlächterei das Unternehmen zu unterstützen. Die Konsumschlächterei macht es den Arbeitern und besonders den Arbeiterfrauen so bequem wie möglich, indem sie in den verschiedenen Stadtteilen Verkaufsstellen errichtet. Von nun an muß es für jeden, der im Kampfe der Metzgergehilfen um ihre gerechte Sache auf deren Seite steht, heißen:

Wir kaufen nur in der Konsumschlächterei Karlsruhe-Durlach unsere Wurst- und Fleischwaren.

* **Arbeiter-Abstinentenbund.** Die nächste Versammlung findet am Montag abend ½9 Uhr im vegetarischen Speisehaus, Kaiserstraße 140, statt. Die Versammlungen werden jeweils durch Vorträge oder Vorlesungen interessant gestaltet und ist deshalb auch der Besuch ein andauernd guter. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

* **Vom neuen Hauptbahnhof.** Die Inbetriebnahme des neuen Karlsruher Hauptbahnhofs hat unter den Kilometerzeigern einiger Strecken in den amtlichen Fahrplänen eine kleine Verwirrung angerichtet. Ein Leser des „Bad. Beob." hat herausgefunden, daß die neue Strecke Karlsruhe—Eggenstein—Graben 22 Kilometer mißt, in der umgekehrten Richtung aber mit 23 Kilometer im Fahrplan angegeben wird. Die Strecke Karlsruhe—Bergzabern mißt 36 Kilometer, umgekehrt 34 Kilometer. Ueber die Länge der Bahnstrecke neuer Bahnhof Karlsruhe bis zum neuen Bahnhof Karlsruhe-Mühlburg scheint die Bahn selbst noch keine Klarheit zu besitzen. In Linie 17 ist diese Strecke einmal auf 1 Kilometer, das anderemal auf 3 Kilometer angegeben, in Linie 18 Karlsruhe—Bergzabern sogar auf fünf Kilometer, ein anderesmal auf 2 Kilometer. Welche von den vier verschiedenen Angaben ist nun richtig? — Allzu ernst wird man diese kleinen Unrichtigkeiten nicht nehmen, die Hauptsache ist ja, daß der Betrieb im neuen Hauptbahnhof richtig funktioniert.

* **Brauereibesitzer Hammerer Karl Kammerer** ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Dahingegangene war ein in weiten Kreisen bekannter Geschäftsmann, der durch Fleiß und Tüchtigkeit seine Brauerei aus kleinen Anfängen zu einem mgana respektablen industriellen Unternehmen ausgebaut hatte.

* **Städt. Arbeitsamt.** Zähringerstraße 100. Im Monat August gelangten in dem männlichen Arbeitsnachweis 1932 Arbeitsstellen gegen 1919 im gleichen Monat v. J. zur Anmeldung Arbeitssuchende meldeten sich 3367 (2946). Eingestellt wurden 1740 (1637) Personen. In dem weiblichen Arbeitsnachweis wurden 1028 (1052) Arbeitsstellen angemeldet 965 (944) Personen suchten um Arbeit nach. Eingestellt wurden 692 (659) Personen. In der Abteilung Wohnungs- und Schlafstellennachweis wurden 142 (113) kleine Wohnungen, Zimmer und Schlafstellen angemeldet und vermietet 11 (22). — Bei der Rechtsauskunftsstelle suchten 441 (450) Personen in 449 (478) Fällen um Rat und Auskunft nach. Auf die einzelnen Rechtsgebiete verteilen sich die Auskünfte wie folgt: Arbeits- und Dienstvertrag 98, Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung 29, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 15, Bürgerliches Recht 229, Sonst. zivilrechtliche Angelegenheiten 17, Sonst. öffentlich rechtliche Angelegenheiten 2, Strafrechtliches 23, Sonstiges 36.

Die Arbeitsvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (auch Dienstherrschaften) wie für Arbeitnehmer (Dienstboten) völlig unentgeltlich: ebenso die Nachweisung von Kleinwohnungen und Schlafstellen. Auch ist die Erteilung von Rechtsauskünften an minderbemittelte Personen und die Anfertigung von Schriftsätzen gänzlich kostenfrei.

* **Sonderausstellung des Bad. Kunstvereins.** Der Vorstand des „Bad. Kunstvereins" teilt uns mit, daß am 11. d. M. eine Sonderausstellung von über 150 Werken des Geh. Hofrats Prof. Eugen Bracht eröffnet wird. Wir wollen nicht versäumen, jetzt schon an dieser Stelle auf diese ebenso hochinteressante wie auch beachtenswerte Ausstellung hinzuweisen.

* **Unfall.** Als gestern nachmittag ein Fuhrknecht aus Daxlanden seine vor einen beladenen Backsteinwagen gespannten Pferde auf der Honsellstraße durch Peitschenhiebe antrieb, machten sie einen Sprung nach vorwärts, wodurch der Fuhrknecht vom Wagen geschleudert wurde. Hierbei fuhr ihm ein Rad über den rechten Fuß. Er trug eine erhebliche Verletzung davon und mußte mit dem Krankenauto ins städt. Krankenhaus verbracht werden.

* **Kindsleiche aufgefunden.** Heute früh 7 Uhr wurde auf einem Kohlenlagerplatz am Rheinhafen hier die Leiche eines neugeborenen Kindes, in einer Schachtel verpackt, aufgefunden. Um Mitteilung von Anhaltspunkten, die zur Ermittelung der noch unbekannten Mutter des Kindes führen können, an die Polizei und Gendarmerie wird ersucht.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

* **Freikonzert im Stadtgarten.** Morgen Sonntag vormittag (von ½12—½1 Uhr) findet im Stadtgarten wieder ein Freikonzert statt. Es wird von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle ausgeführt werden. Direktion: H. Liese. Programm: 1. Graf Zeppelin Luftschiffermarsch von Frey. 2. Ouverture zur Oper „Josef und seine Brüder" von Mehul. 3. Waidmanns Lieblingslieder, Potpourri von Loßner. 4. Gruß an den Hohentwiel, Lied von Stocker. 5. Dollarwalzer aus der Operette „Die Dollarprinzessin" von Fall. 6. Wackeltanz aus der Operette „Goldener Leichtsinn" von Alfredy.

* **Arbeiterbildungsverein.** Am Montag den 6. Oktober, abends halb 9 Uhr, beginnt der Verein seine regelmäßigen Vortragsabende mit einem Vortrag, den Herr Professor Dr. W. Ehret in Fortsetzung eines im letzten Jahre beifällig aufgenommenen Vortrags über „1812" — halten wird über: „Das Jahr 1813". Der Vortrag ist durch Lichtbilder illustriert. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

* **Lieder- und Duettenabend — E. Schnetzler — H. Bortisch.** Montag den 13. Okt. wird im Museumssaal ein „Lieder- und Duettenabend" stattfinden, gegeben von den Konzertsängerinnen Erika Schnetzler, Karlsruhe, und Helen Bortisch, Basel. Man hatte hier schon einmal Gelegenheit, die Damen zu hören. Sie bringen auch diesmal wieder ein vornehm gewähltes, abwechslungsreiches Programm. Erika Schnetzler besitzt einen lyrischen Mezzo-Sopran. Sie singt Lieder von Mozart, Weber, Schuhmann, Brahms und Heinrich Cassimir, welch letztere hier von besonderem Interesse sein dürften. — Frl. Helen Bortisch besitzt eine glockenschöne Sopranstimme die sie für ihren Teil des Programmes Einzelgesänge von Schubert und J. Wolf gewählt. Im Duett vereinigen sich Sopran und Mezzosopran zu wohltuendem Zusammenklang. Aus dem Programm möchten wir noch auf die beiden sehr selten gehörten Duette von C. M. v. Weber aufmerksam machen. Die Begleitung hat Herr Kapellmeister Heinrich Cassimir, dessen künstlerische Leistungen hier bekannt sind, übernommen. — Das Arrangement besorgt die Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, woselbst auch der Kartenverkauf stattfindet, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstraße.

Im Kolosseum findet heute Samstag abend Vorstellung und Fortsetzung des erfolgreichen Gastspiels von „Leonhard Haskel" mit seinem Ensemble statt. Auch der Varietee-Teil ist sehr beachtenswert. — Morgen Sonntag, 5. Oktober, werden zwei Vorstellungen gegeben werden. In der Nachmittagsvorstellung wird „Haskel" mit seinem Ensemble die Sensationsposse in 2 Akten: „12.24 Uhr nachts" geben; außerdem wird der Varietee-Teil ungekürzt zur Aufführung gelangen.

* **Lichtspiele — Metropolkino.** Man schreibt uns: Es ist der Direktion gelungen, eine Filmsensation ersten Ranges zu erwerben, und zwar das dreiaktige Schauspiel „Zoe", das in französischen Künstlerkreisen spielt. „Zoe" hat im Auslande großes Aufsehen erregt. Das gewaltige und erschütternde Drama gelangt ab Samstag, 4. Oktober, in beiden Theatern zur Vorführung. In der Titelrolle sehen wir die berühmte französische Schauspielerin Regina Badet, die durch ihre überwältigende Darstellungskunst sich die Herzen im Fluge erobert hat. Außer dieser fesselnden Novität weist der reichhaltige Spielplan noch eine große Auswahl interessanter Bilder auf.

* **Residenztheater.** Das neue Programm beginnt mit einem fesselnden Drama „Die indische Halskette". Dann folgt ein großes Schauspiel „Der Feind im Land", Erinnerungen aus den Kriegsjahren 1870/71. Dieser Film, der zum ersten Mal in Karlsruhe zur Aufführung gelangt, zeichnet sich durch ergreifende Handlung und lebenswahre Darstellung aus. Herrliche Naturaufnahmen von den malerischen Küsten Kataloniens und die aktuelle Berichterstattung des Pathé-Journals bringen willkommene Abwechslung in das Programm, das mit der reizenden Humoreske „Willi und die Gummisohlen" abschließt.

* **Zirkus Hermann Althoff.** Mit einem ausgezeichneten und reichhaltigen Programm eröffnete gestern abend der Zirkus Hermann Althoff auf dem Viehmarkt in Durlach, gegenüber dem neuen Bahnhof, ein auf 6 Tage berechnetes Gastspiel. Sowohl was er an zirzensischen Darbietungen zu bringen weiß, wie auch in den Varietee-Nummern ist der Zirkus vollauf auf der Höhe der Zeit. Herr Althoff verfügt über ein prächtiges Pferdematerial. Die Original-Freiheitsdressuren, die Herr Direktor Althoff selbst vorführte und die wir an erster Stelle erwähnen möchten, brachten uns eine Auswahl aus dem reichhaltigen Bestande seines Stalles. Die schönen Tiere gehorchten dem leisesten Winke ihres Meisters. Nicht minder gut gelungen und aller Anerkennung wert sind die Freiheitsdressuren, die Mme. Pierre vorführt. Zwei gewandte jugendliche Reiterinnen sind die Damen Frl. Bella und Philippa, die auf dem gesattelten und ungesattelten Pferde zu Hause sind wie ein anderer Sterblicher auf dem festen Erdboden. In Frl. Louise Dio lernten wir eine Schulreiterin kennen, die mit ihren prächtigen Tieren alle Gangarten der hohen Schule ritt. Die Kolzertruppe, zwei Damen und zwei Herren, erwiesen sich als ebenso gewandte Reiter wie Springer.

Bietet somit der rein zirzensische Teil des Programms schon recht viel Unterhaltendes und Anerkennenswertes, so ist aber nicht minder gut der Varietee-Teil des Riesenprogramms. Der Drahtseilakt von Frl. Emilie und Helene, mit dem die Vorstellung eröffnet wird, kann sich auf jeder großstädtischen Varietee-Bühne sehen lassen. Mit jugendlicher Anmut führen die beiden Damen ihre recht schweren Uebungen auf dem Drahtseil aus. Ein Equilibrist zeigt auf Tischen und Stühlen staunenswerte Balancekunststücke. The greath Alexander hat sich eine Tischplatte ausgewählt, um auf ihr sein Fahrrad zu tummeln und trotz des beschränkten Raumes ganz neue und schwierige Tricks vorzuführen. Viel Heiterkeit erregen die dressierten Esel, Schweine und Gänse des Clown Jack. Gut dressiert sind auch die Elefanten des Herrn Henry, sowie die Kamele des Herrn Direktor Althoff. Max I ist ein Affe, der sich fast wie ein Mensch zu benehmen weiß, er kleidet sich aus, ißt, trinkt, spielt Karten, fährt Rad usw.; das Tier ist vorzüglich dressiert. Mit zum besten gehören die Darbietungen des Meisterschaftsjongleurs Cartella, der verblüffende Jongleurkunststücke vorführt. Den Beschluß dieses Riesenprogramms bildet der Todessturz von M. Gabbin II von der höchsten Kuppel des Zirkus aus, der Absturz ist wirklich nervenerregend und zeugt von einer ungewöhnlichen Waghalsigkeit des Artisten. Nehmen wir dazu noch die urgelungenen Auftritte der verschiedenen Clowns und Auguste, dann haben wir hier ein Riesenprogramm beisammen, das aber trotz seiner Länge nur erstklassige Nummern aufweist. Wenn auch der Zirkus in Durlach sich befindet, so sollte sich die Karlsruher Bevölkerung einen Besuch doch nicht entgehen lassen, die Elektrische sorgt für bequeme Hin- und Rückfahrt

Neues vom Tage.

Breslauer Sittlichkeitsaffäre.

Breslau, 3. Okt. In der hiesigen Sittlichkeitsaffäre wird die Untersuchung so gefördert, daß die Verhandlung gegen die 33 Angeklagten, die zum Teil der guten Gesellschaft angehören, noch im Laufe dieses Monats wird stattfinden können. Fünf der Festgenommenen sind vorläufig freigelassen.

Betrugsaffäre.

Danzig, 3. Okt. Bei der Hauptgeschäftsstelle der Norddeutschen Kreditbank in Danzig erschien dieser Tage eine elegant gekleidete Dame, die einen Scheck, der die Unterschrift des Kaufmanns Rudolf Löwenstein, Danzig, trug, zur Auszahlung präsentierte. Der Scheck lautete auf 4000 Mk. und war für eine Frau J. ausgestellt. Dem Kassier kam die Sache verdächtig vor und er fragte deshalb erst bei dem Kaufmann Löwenstein telephonisch an, ob es mit dem Scheck seine Richtigkeit habe. Löwenstein verneinte und erklärte, der Scheck sei gefälscht. Hierauf wurde die Polizei benachrichtigt und die Dame in Haft genommen. Es handelt sich um eine Frau Fuchs aus Zoppot.

Ueberschwemmungen.

Madrid, 3. Okt. Die Ueberschwemmungen haben größeren Schaden angerichtet, als man zuerst annahm. Der Schaden in den Distrikten Sobrejas, Pades und Valles wird auf über zehn Millionen Pesetas geschätzt. Hunderte von Tierleichen liegen auf den Feldern, die jetzt wieder trocken sind. Man befürchtet deshalb eine Epidemie. Die Ortschaft Maresa hat furchtbar gelitten. In Serria sind die Elektrizitätswerke zerstört und in San Giovani Villatorada sind drei Fabriken eingestürzt.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 2. Okt. Wie aus Perpignan gemeldet wird, wurde der Expreßzug Barcelona—Paris am Dienstag nacht bei der Einfahrt in den Tunnel Villa Juga infolge eines niedergehenden Wolkenbruches von solchen Wassermassen umgeben, daß er nicht vorwärts konnte. Das Wasser drang in die Schlafwagen ein und die Reisenden mußten sich auf die oberen Betten flüchten. Erst bei Tagesanbruch gelang es den Reisenden und Zugsbediensten nach großen Anstrengungen den Zug zu verlassen und sich in das Haus eines Bahnwärters zu retten.

Zur Radiumforschung.

London, 3. Okt. Die hiesige Akademie der Wissenschaften erhielt von dem von Sir Ernest Cassel gegründeten Radiuminstitut die Mitteilung, daß es mit Hilfe flüssiger Luft gelungen sei, die Radium-Emanationen in Glasgefäßen aufzufangen und zu Heilzwecken zu verwenden. Diese Form gestatte eine wesentlich allgemeinere Anwendung zu Heilzwecken.

Die Balkanwirren.

Ein türkischer Armeebefehl.

Konstantinopel, 3. Okt. Der Generalissimus hat an alle Armeekorps einen Tagesbefehl gerichtet, in welchem er von der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages Mitteilung macht. Er sagt:

„Nach den großen militärischen Unglücksfällen und den ernsten Gefahren für den Bestand des Reiches wurde eine feste Grenze erreicht und die durch geschichtliche Traditionen mit der Türkei verknüpften Städte wurden zurückerobert. Die Regierung gewann die politische Situation. Diese glücklichen, ale Hoffnungen übertreffenden Resultate sind die Folge der Ausdauer, Festigkeit und Ruhe, welche die Armee bei Ausführung der Wünsche des Sultans und der Bestrebungen der leitenden Männer an den Tag legte."

Der Tagesbefehl dankt der Armee und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie auf diesem Wege fortfahren werde, denn die Armee, die frei von persönlichem Ehrgeiz dem Dienste für das Vaterland ergeben sei, könne in naher Zukunft noch größere Erfolge erringen und Verlorenes wiedergewinnen.

Hinrichtungen.

Konstantinopel, 3. Okt. Sechs zum Tode verurteilte Griechen sind gestern in Adrianopel hingerichtet worden. Das ökumenische Patriarchat hat Schritte unternommen, um die Begnadigung der übrigen zum Tode verurteilten Griechen zu erwirken.

Rizza Bey gefallen.

Wien, 3. Okt. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Valona soll der Albanesenführer Rizza Bey von Djakova gefallen sein.

Serbien und Oesterreich.

Wien, 3. Okt. Der serbische Ministerpräsident Paschitsch hatte heute vormittag eine einstündige Unterredung mit dem Grafen Berchtold. Unmittelbar nach seiner Rückkehr vom Ministerium des Aeußern empfing der serbische Ministerpräsident Paschitsch mehrere Journalisten und machte ihnen folgende Mitteilung: Meine Unterredung mit dem Grafen Berchtold trug ein freundschaftliches Gepräge, und es hatte jeder die Ueberzeugung, daß die Kontroversen zwischen uns und Oesterreich-Ungarn nicht solche sind, daß sie nicht überbrückbar wären. Wenn auf beiden Seiten guter Wille herrschte, dann könnten sie unschwer beigelegt werden. Daß wir alle Gegensätze aus der Welt schaffen und für die Zukunft ein freundnachbarliches Verhältnis zur Monarchie erstreben wollen, dessen kann ich Sie versichern. Ich habe aber auch den Eindruck, daß hier in Wien guter Wille herrscht, und darum sehe ich mit guten Hoffnungen in die Zukunft. Gegenwärtig handelt es sich um die Frage der Handelsverträge und der Eisenbahn.

Letzte Nachrichten.

Aus dem Bundesrat.

Berlin, 3. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Wahl der Bundesstaaten in die Ausschüsse drei bis elf vollzogen. Den zuständigen Ausschüssen wurde überwiesen: Der Antrag Bayerns, Württembergs, Badens und Elsaß-Lothringens betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Aenderung des Zollvereinsvertrags vom 8. Juli 1867, der Entwurf eines Gesetzes über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens, der Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung von Zigarren usw. in der Heimarbeit, der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu § 107 des Branntweinsteuergesetzes, der Entwurf von Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer und der Entwurf von Vorschriften zur Aenderung der Vorschriften über den Befähigungsnachweis und die Prüfung der Maschinisten der Seedampfschiffe. Zugestimmt wurde der Aenderung der Zigarrensteuerausführungsbestimmungen, dem Antrag betreffend Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz vom 3. Juli 1913 und der Vorlage betreffend die Amtsdauer der gegenwärtig nicht ständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes aus dem Stande der Arbeitgeber und der Versicherten.

Zur Riesen-Aussperrung in Lancashire.

London, 3. Okt. **Vor der großen Versammlung der Spinnereibesitzer von Lancashire, die am 10. Oktober stattfindet, dürfte eine weitere Entwicklung in der drohenden Aussperrung der Spinnereiarbeiter kaum zu erwarten sein. Durch die Stilllegung der 2000 Spinnereien, die dem Verbande angehören, würden sofort 200 000 Arbeiter ausgesperrt werden. Sollte die Aussperrung längere Zeit dauern, müßten weitere 650 000 Weber feiern. Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, es zum äußersten kommen zu lassen.**

Streikende Beamte.

Rom, 3. Okt. Die Gemeindebeamten der Stadt Neapel hatten seit Monaten eine Erhöhung ihrer niedrigen Gehälter verlangt. Als der Provinzialrat gestern das Verlangen der Beamten abwies, traten sämtliche städtischen Angestellten vom Generalsekretär der Stadt bis zum letzten Amtsdiener in den Ausstand. Sie verließen die Bureaus. Da auch die Standesbeamten streiken, mußten sämtliche zur Trauung erschienenen Brautpaare betrübt wieder abziehen.

Der amerikanische Zolltarifgesichert.

Neuyork, 3. Okt. Der Bundessenat hat letzte Nacht dem neuen Tarifgesetz in der ihm von der Konferenzkommission gegebenen Fassung endgültig zugestimmt.

Das Repräsentantenhaus dürfte die Tarifbill endgültig heute nachmittag annehmen. Der Präsident wird sie sofort unterzeichnen, so daß das neue Gesetz um Mitternacht in Kraft treten wird. Die Baumwollterminsteuer ist gefallen.

Zur Präsidentenwahl in China.

Peking, 3. Okt. Das Parlament hat beschlossen, daß der Präsident auf fünf Jahre gewählt und daß er auch für eine zweite Amtsperiode wählbar sein soll.

Die mexikanische Frage.

Neuyork, 3. Okt. Eine neue Revolution soll nach einer Meldung des „Herald" im mexikanischen Staate Queretaro ausgebrochen sein. — Bekannte Juristen Mexikos erklären, die Wahlen seien verfassungswidrig. Der Kongreß werde dies feststellen.

Japan und China.

Peking, 3. Okt. (Reuter.) Die japanische Gesandtschaft teilt mit, daß Japan keine neuen Forderungen an China gestellt habe. Ein Teil der ursprünglichen Forderungen Japans sei bereits zur Zufriedenheit erfüllt worden und Japan erwarte, daß China die Forderung auf Bestrafung der schuldigen Offiziere und Soldaten und Entschädigung der Hinterbliebenen der drei Japaner entsprechen werde.

Briefkasten der Redaktion.

J. R. Artikel mußte wegen Raummangel geschoben werden.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten: **Wilhelm Kolb;** für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: **Hermann Kadel;** für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Feuilleton: **Hermann Winter;** für die Inserate: **Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.**

Wasserstand des Rheins.

4. Oktober.

Schusterinsel 1.57 m, gef. 8 cm, **Kehl** 2.40 m, gef. 8 cm
Maxau 3.89 m, gef. 6 cm, **Mannheim** 3.06 m, gef. 7 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Harmonie.) Morgen, Sonntag, vormittag punkt 11 Uhr Singstunde für Männerchor. Berichterstattung von der letzten Kartellsitzung. Erscheinen aller Sänger Pflichtsache. 3812

Karlsruhe. (Soz. Verein.) Montag, 6. Oktober, abends ½9 Uhr, in der „Gambrinushalle" Sitzung des erweiterten Parteiausschusses. Wir ersuchen die Mitglieder, vollzählig zu erscheinen. 3808

Karlsruhe. (Gesangverein Bruderbund.) Morgen nachmittag 3 Uhr Singstunde im „Kühlen Krug" für gemischten Chor. Nach derselben Zusammenkunft ebendaselbst für den Männerchor. 3817

Weingarten. (Arbeiter-Gesang-Verein Vorwärts.) Sonntag abend 7 Uhr findet in der Festhalle unsere diesjährige Rekrutenabschiedsfeier statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. 3798

Achern. Sonntag den 5. Okt. findet im ganzen Bezirk Flugblatt- und Stimmzettelverteilung statt. Unerlasse es kein Partei- und Gewerkschaftsgenosse, sich daran zu beteiligen. Es muß jedem Ehrensache sein, mitzuwirken. Versäume es daher keiner, tue jeder, was in seinen Kräften steht! 3806

Wahlfonds.

Es gingen weiter ein: Versammlung in der „Krone" 22,74, Sammelliste Nr. 165 3,30, Nr. 167 8,30, technisches Personal des „Volksfreund" 5. Rate 5,90, früher quittiert 631,32, zusammen 671,56 Mark.

Weitere Beiträge nimmt der Kassier Gustav Krüger, Luisenstraße 46, 4 St. entgegen.

Aus dem Lande.

Durlach.

— **Aber jetzt wirds ernst mit der Straßenbahn** durch die Hauptstraße von Durlach. Bereits sind die neuen Bordsteine der Gehwege gesetzt und augenblicklich werden die Gehwege mit Plättchen belegt. Nächsten Montag wird das in weiten Kreisen bekannte Pflaster aufgerissen, um der Straßenbahn, die in neues Granitpflaster verlegt wird, Platz zu machen. Noch in diesem Jahr soll man bis zum Fuße des Turmbergs elektrisch fahren können.

Bruchsal.

(=) **Liberale Zeitungsgründung.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt man in hiesigen maßgebenden liberalen und demokratischen Kreisen in nächster Zeit eine neue liberale Tageszeitung zu gründen, da gegen das jetzige liberale Organ eine starke Mißstimmung besteht. Die Leute, die bis jetzt die Feder geführt, sind aus gewissen Gründen müde geworden; sie gedenken an dem neuen Unternehmen mitzuarbeiten. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen; es wird eine Aktiengesellschaft geben, ähnlich der „Bruchsalia".

* **Die heute fällige Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins** kann umständehalber heute abend nicht stattfinden. Die nächste Versammlung wird bekannt gegeben.

Ettlingen.

— **Sozialdem. Verein.** Auf die Versammlung heute abend bei Hensle machen wir nochmals aufmerksam.

Rastatt.

* **Oeffentliche Versammlung. Heute Samstag abend halb 9 Uhr findet im Kronensaale eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Die bevorstehenden Reichstagswahlen" statt, zu welcher Genosse Reichstagsabgeordneter Dr. Frank-Mannheim das Referat übernommen hat. Parteigenossen, sorgt für einen guten Besuch!**

Baden-Baden.

* **Liberale Versammlung.** Am Donnerstag abend haben auch die vereinigten liberalen Parteien der Stadt Baden-Baden mit der Agitationstätigkeit für die Reichstags-Ersatzwahl im 8. bad. Reichstagswahlkreis begonnen. In Sinners Saalbau fand eine öffentliche Wählerversammlung statt, die zahlreich besucht war. Reichstagsabgeordneter Beck-Heidelberg legte die Stellung seiner Partei zu den gegnerischen Parteien dar. Hierauf nahm der Kandidat der vereinigten Liberalen, Landwirt und Metzgermeister Lukas Unser-Muggensturm das Wort und legte sein Programm dar. In der Diskussion gab namens der fortschrittlichen Volkspartei Oberpostassistent Eisinger die Erklärung ab, daß seine Parteifreunde für Unser stimmen werden.

* **Unfall.** Ein Radfahrer geriet mit seinem Fahrrad in die Schienen der elektrischen Straßenbahn, wurde dabei vom Rad geschleudert und flog gegen ein Haus. Der Radfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch, das Rad wurde zertrümmert.

Offenburg.

* **Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Sonntag abend 8 Uhr in der Kinzigerstadt im „Salmen" statt. Landtagskandidat Gen. Monsch wird sprechen. Die Genossen werden ersucht, für starken Besuch der Versammlung zu agitieren.**

L. **Der Schlachthofbericht** für den Monat September 1913 verzeichnet 1006 geschlachtete Tiere gegen 1027 im September des Vorjahres und zwar: 5 Pferde (1912 waren es im gleichen Monat 12), 13 Ochsen (10), 16 Farren (16), 57 Kühe (47), 122 Rinder (123), 251 Kälber (240), 538 Schweine (565), 2 Schafe (5), 2 Ziegen (3); außerdem wurden 1936 Kilogramm Fleisch eingeführt, im September des Vorjahres nur 996 Kilogramm. Es ist leider immer noch ein kleiner Rückgang zu verzeichnen.

c. **Eine Kochschule** hat der Frauenverein in einem städtischen Gebäude hier eingerichtet und gestern eröffnet. Helle schöne Küche, großer moderner Kochherd, nebst Gaskochherden neuester Konstruktion und vor allem eine theoretisch und praktisch tüchtige Lehrerin ermöglichen es, Arbeiterinnen und Bürgerstöchter die einfache und bessere Küche gründlich zu erlernen. Etwa 70 Mädchen haben sich angemeldet, die in Abteilungen einen mehrwöchentlichen Kursus durchmachen müssen. Diese Einrichtung ist sehr zu begrüßen, denn schlechtes Essen ist oft die Ursache familiären Unheils.

m. **Einen schweren Unfall** hat vor einigen Wochen unser Parteigenosse Pflüger bei einer Radfahrt erlitten. Er stürzte mit dem Rad den Kinzigdamm hinunter und hat hierbei den rechten Fuß gebrochen. Es ist zu hoffen, daß er in einigen Wochen wieder hergestellt ist.

Bonndorf, 2. Okt. Der im Jesuitenkolleg in Feldkirch erzogene Schuhfabrikant Ludwig Kriechle in Bonndorf ist, wie der Freiburger „Volkswacht" geschrieben wird, mit dem noch vorhandenen Bargeld nach Amerika durchgebrannt, wobei er vergessen hat, seine Frau mit ihren zwei kleinen Kindern mitzunehmen. Der Staatsanwalt soll nun wegen Wechselreiterei hinter ihm her sein. Das Zentrum verliert mit ihm einen seiner ersten Vertrauensleute und die Geistlichkeit, die in seinem Haus ein und aus ging, einen angenehmen Gesellschafter. Die Schuhfabrik hat nun ihre Zahlungen eingestellt und wurde der Konkurs erklärt. Für Bonndorf ist dies ein schwerer Schlag, sind doch durch diesen Fall plötzlich 90 Arbeiter auf die Straße gesetzt, meistens Unorganisierte.

* **Lahr,** 2. Okt. Der Erweiterungsbau zum ersten deutschen Reichswaisenhaus in Lahr ist im Rohbau nahezu vollendet. Er besteht aus einem Untergeschoß und zwei Hauptgeschossen, denen sich ein einstöckiger Anbau mit einem Untergeschoß angliedert, während den Abschluß des Wirtschaftshofes ein kleiner Flankenbau bildet. Schon jetzt gewinnt man den Eindruck, daß der Neubau architektonisch gut mit dem alten Hause harmoniert und wenn erst das Gebäude im Aeußeren und Inneren fertiggestellt sein wird, was bis Sommer nächsten Jahres geschehen soll, hat die Umgebung unserer Stadt eine bauliche Zierde mehr aufzuweisen, die zugleich Zeugnis ablegt von dem Opfersinn und der Liebe edler Menschen.

* **Lahr,** 2. Okt. Auf dem hiesigen Friedhof hat sich am Grabe seiner vor einigen Jahren verstorbenen Mutter ein 28jähriger Kaufmann erschossen. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene hatte sich eine Reihe von Jahren im Ausland aufgehalten, war vor einiger Zeit von dort zurückgekehrt und seit kurzem stellenlos.

* **Ettenheimmünster** (A. Ettenheim), 3. Okt. Bei dem Straßenübergang in der Nähe der Sägerei Kiefel wurde das Fuhrwerk des Landwirts Joos von einer Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Von den 9 Personen, die sich auf dem Wagen befanden, wurden drei Kinder leicht verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

* **Birkendorf,** 3. Okt. Der 23jährige Knecht Leopold Keßler, bei dem Posthalter Fechtig bedienstet, sprang von seinem schweren Frachtfuhrwerk ab, wurde überfahren und erlitt so schwere Beinverletzungen, daß der linke Fuß abgenommen werden mußte.

* **Weinheim,** 3. Okt. Auf der Strecke Weinheim-Worms stieß ein Personenzug mit einem Kartoffelfuhrwerk zusammen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Frachtfuhrmann Mandel erlitt schwere Verletzungen.

Die Bekämpfung der Schnakenplage.

Die Vereinigung für Bekämpfung der Stechmücken- oder Schnakenplage veröffentlicht eine Uebersicht über den Stand der Schnakenbekämpfung. In dieser Uebersicht wird u. a. ausgeführt: Durch die eifrige Tätigkeit der im Jahre 1910 gegründeten Vereinigung zur Bekämpfung der Schnakenplage sind mit Unterstützung der Regierungen und Gemeinden die Bekämpfungsmaßnahmen auf eine Grundlage gestellt worden, die es ermöglicht, in Jahren mit normaler Witterung eine Belästigung fast ganz zu beseitigen und in Zeiten, wie wir sie 1910 und 1913 hatten, zum mindesten eine empfindliche Plage zu verhindern. Eine ausschlaggebende Rolle bei der Vermehrung der lästigen und unter Umständen auch gefährlichen Blutsauger spielt die Witterung. In den Darlegungen werden die Arbeiten der Vereinigung in den Jahren 1911, 1912 und 1913 dargelegt und es wird betont, daß das Jahr 1913 in der Schnakenbekämpfung ein heißes Probe- und Lehrjahr war. Es hat gezeigt, daß die Bekämpfungsmittel noch nicht radikal genug sind, es hat aber auch weitere wertvolle Aufschlüsse über die Biologie der Schnaken gebracht. Die Vereinigung richtet an alle Gemeinden die dringende Bitte, sie in ihren Arbeiten zu unterstützen.

Herbstgewitter.

Ueber Mittelbaden und über die Gegend von Heidelberg sind vorgestern abend heftige Herbstgewitter gezogen, die aber nirgends nennenswerten Schaden angerichtet haben. In Offenburg schlug der Blitz in das Gasthaus zur „Badenia" ein, es war aber glücklicherweise ein kalter Schlag und das Haus wurde nur gering beschädigt. In Achern ging während des Gewitters plötzlich das elektrische Licht aus und alle Straßen und Räumlichkeiten blieben in Dunkel gehüllt. Das Gewitter soll, wie das Elektrizitätswerk Achern mitteilt, die Leitungen erheblich beschädigt und in Unordnung gebracht haben. Sämtliche an das Netz der Acherner Ueberlandzentrale angeschlossenen Ortschaften blieben ohne Licht. Während in Achern selbst die Störung nur 10 Minuten dauerte, war erst um 2 Uhr früh die Instandsetzung der Fernleitung beendet.

Landwirtschaftliches.

* **Tuberkulosetilgungsverfahren.** Ein halbamtlicher Artikel der „Karlsruher Zeitung" beschäftigt sich mit dem freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahren. Um den Viehbesitzern Badens den Anschluß an das Tuberkulosetilgungsverfahren möglichst zu erleichtern, hat sich das Ministerium entschlossen, einen erheblichen Teil der Kosten aus öffentlichen Mitteln zu bestreiten. Der von den Viehbesitzern nach Ziffer 4 unter I „der Grundsätze" zu zahlende Beitrag ist auf 30 Pf. für das untersuchte Tier festgesetzt. Außerdem haben die Viehbesitzer nur noch die Kosten zu tragen, die ihnen aus der Einsendung der Milchproben an das tierhygienische Institut in Freiburg zur bakteriologischen Untersuchung erwachsen. Einstweilen haben sich die Mitglieder der dem badischen Molkereiverbande angeschlossenen Molkereigenossenschaften mit einem Bestande von etwa 20 000 Tieren dem Verfahren unterstellt. Auch für Tierbesitzer, insbesondere Mitglieder einer Zuchtgenossenschaft, empfiehlt sich ein korporativer Anschluß an das Tuberkulosetilgungsverfahren.

* **Vom Odenwald,** 3. Okt. Die Kartoffel- und Rübenernte ist nahezu beendet und fast durchweg zufriedenstellend ausgefallen. Stellenweise gibt es sogar sehr viele Kartoffeln. Auch die Herbstsaat ist in einer Reihe Gemeinden schon eingebracht. Sehr viel geklagt wird über die große Mäuse- und Hamsterplage, die in manchen Gemeinden einen Schaden anrichten, der bis in die Tausende geht.

Gesangverein Badenia. E. V.

Todesanzeige.

Wie setzen die verehrlichen Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes 3805

Herrn Friedrich Dietrich,
Wurstlermeister,

in Kenntnis. Wir werden demselben ein ehrendes Gedenken bewahren und ersuchen die verehrlichen Mitglieder sich an der am Sonntag um 12 Uhr stattfindenden Feuerbestattung zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Gesangverein Badenia. E. V.

Unsern verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß der Inhaber unseres Vereinsheims,

Herr Karl Kammerer,

durch den Tod von uns geschieden ist. Beinahe ein Jahrzehnt hindurch hat die Badenia in seinem Hause eine Stätte für die Pflege des deutschen Liedes gefunden und wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein gutes Gedenken bewahren. 3814

Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 10 Uhr statt und wir laden die verehrlichen Mitglieder, hauptsächlich die Herren Sänger zur zahlreichen Beteiligung ein.

Der Vorstand.

Instandhaltung der Gasbeleuchtungs-Einrichtungen.

Zur Verhütung von Störungen sollten die Gasbeleuchtungs-Einrichtungen, insbesondere die Hänge-Glühlichter jährlich mindestens einmal, am besten vor dem Winter, von Staub und Schmutz gereinigt und neu einreguliert werden. Schlechtes Brennen und Rußen der Gas-Glühlichter ist in der Regel durch unrichtiges Einregulieren oder ungenügende Reinhaltung bedingt. Im Interesse eines guten Brennens der Gasbeleuchtungs-Einrichtungen empfehlen wir die Befolgung der obigen Regel. 3767

Karlsruhe den 2. Oktober 1913.

Städt. Gaswerk.

Das Neueste für die Winter-Saison
ist eingetroffen.

Damen- und Kinder-Konfektion wie Mäntel, Kostüm-Kleider und Röcke, Blusen etc. — Auch ist meine

Spezial-Abteilung Damen-Putz vom einfachsten bis zum feinsten aufs beste sortiert, sodass auch in diesem Artikel dem **verwöhntesten Geschmack** Rechnung getragen ist. — Stets grosses Lager moderner **Trauer-Hüte.** **Garnieren** älterer Hüte bei Verwendung der Zutaten **75** Pfennig.

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, Paletots, Ulster, Bozener- und Gummi-Mäntel, Pelerinen, Lodenjoppen etc in grösster Auswahl.

Herren-Anzüge und Paletots etc. werden auch nach Mass unter Garantie für guten Sitz geliefert.

Trikotagen wie Hemden, Hosen, Jacken etc., für die in den Heeresdienst eintretenden Rekruten **billigst.** 2809

Kaufhaus August Decker vormals **Freund & Co.**
Ecke Schulstraße **Gaggenau** an der Brücke.

NB. **Verkaufsstelle der gestrickten Knaben-Anzüge „Murrha".**

Sozialdemokrat. Partei Rastatt.

Heute Samstag, den 4. Oktober, abends halb 9 Uhr im **„Kronensaale"**

öffentliche Versammlung.

Reichstagsabgeordneter **Dr. L. Frank-Mannheim** spricht über das Thema:

„Die bevorstehende Reichstagswahl".

Freie Diskussion.

Parteigenossen! sorgt für einen guten Besuch. 3811

Der Einberufer.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote vom 30. September. Karl Scholl von Göppingen, Kaufmann in Göppingen, mit Mathilde Homberg von Durlach. — Stefan Krupa von Wojnowice, Eisenbahnschaffner in Remscheid, mit Therese Hoferer von Haigerloch.

Eheschließung vom 2. Oktober. Karl Ruf von Herrensohr, Schlosser hier, mit Luise Kaiser von Königsbach.

Geburten vom 28. bis 29. September. Friede Berta, V. Johann eHrrmann, Graveur. — Egbert, V. Karl Riesterer, Buchbinder. — Eugen Gregor, V. Eugen Lang, Koch. — Irma Luise, V. David Bechtold, Schlosser. — Alfred Robert, V. Josef Hirsch, Fabrikarbeiter.

Todesfälle vom 30. September bis 1. Oktober. Susanna Johanna, alt 2 Mon. 11 Tg., V. Heinrich Dörr, Schlosser. — Eugen, alt 4 Mon. 1 Tag, V. Karl Pfannendörfer, Lademeister. — Anna Handloser, alt 51 J., Ehefrau des Schuhmachers Reinhard Handloser. — Gertrud, alt 1 J. 1 Mon. 18 Tg., V. Michael Väth, Oberpostschaffner. — Erich, alt 2 Mon., V. Herm. Burger, Lok.-Führer. — Emma, alt 1 Mon. 24 Tg., V. Rudolf Hölzer, Eisendreher

COLOSSEUM

Waldstr. 16/18. Direktion: Gust. Kiefer. **Telefon 1938.**

Heute Samstag den 4. Oktober und folgende Tage, jeweils abends präzis 8 Uhr: **Leonhard Haskel** mit seinem Ensemble mit den besten Burlesken und Sensationspossen. Zur Aufführung gelangen: **„Des Löwen Erwachen"** und **„12.24 Uhr nachts"** sowie ein hervorragender Varietéteil. — **Petrescu,** bester Tierstimmen-Imitator der Gegenwart. — **Valentine Olida,** berühmte Tänzerin. — **The Bradshaws,** hervorragende Keulenjongleure. 3804

Sonntag den 5. Oktober:

Zwei Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Durlach.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich unter heutigem die Wirtschaft zur

„Goldenen Gerste"

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrten Gäste mit nur guten Speisen und Getränken, reinen Weinen und einem ff. Stoff Bier, hell und dunkel, aus der Brauerei Hoepfner zu bedienen.

Daselbst ist auch guter billiger **Mittagstisch** zu haben.

3791 Achtungsvollst

Adolf Becker, Wirt.

NB. Heute Samstag abend 8 Uhr beginnend

Eröffnungs-Konzert.

Zum Besuche ladet höflichst ein **Der Obige.**

Zum „Eichbaum" Ecke Zähringer- u. Waldhornstr.

Samstag abend 8 Uhr und Sonntag nachm. 4 und 8 Uhr

Konzerte der Komiker-Truppe Fidelitas

Auftreten des **lustigen Seppl** und des Humoristen Herrn **Pischel.**

Zum Ausschank kommt ein prima Stoff **hell** und **dunkel** der Brauerei **Heinrich Fels** sowie **reine Weine, kalte und warme Speisen** in bester Zubereitung zu billigsten Preisen und werde ich es mir angelegen sein lassen, meine werten Gäste aufmerksam zu bedienen. 3263

Es ladet ergebenst ein **Johann Kapp,** Wirt.

Metropol-Kino

Schillerstrasse 22.

Von Samstag, den 4. bis Freitag, den 10 Okt.

Allein-Aufführungsrecht für Karlsruhe

Zoe

Autorenfilm in 3 Akten nach dem gleichnamigen englischen Roman von Coralie Stanton und Heath Hosken. In der Titelrolle Fräulein

Regina Badet

von der Comédie française in Paris. Dazu:

Filmdepeschen. Neuestes.

Bliemchen im Seebad. Posse.

Des Kindes Einfluss. Schauspiel.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Lustspiel.

Dasselbe Programm

3799 im

Licht-Spiele

Herrenstrasse 9/11 Telephon 919.

Gardinen

zum Umzug

empfiehlt in größter Auswahl

zu billigsten Preisen

Christ. Oertel

Kaiserstr. 101/103. 3800

Filiale Werderplatz 48.

Eine große Partie ist im Preise bis zu 50 Prozent zurückgesetzt.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Uebernahme des altrenommierten

Gasthauses

„Zur goldenen Krone"

Ecke Amalien- und Douglasstraße

beehre ich mich, meinen werten Bekannten, Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Durch Verabreichung eines vorzüglichen Stoffes **Moninger Bier, hell und dunkel,** reiner **Weine,** sowie hausgemachte **Wurstwaren,** kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit, werde ich stets bemüht bleiben, den alten guten Ruf des Hauses zu erhalten suchen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Paul Rupp

Wirt und Metzgermeister.

3806

Guten bürgerlichen Mittagstich von 60 Pfg. an.

Jeden Dienstag und Freitag **Schlachttag.**

Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen

in den städtischen Meßhallen in Karlsruhe

(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn)

am Samstag, 4. und Sonntag, 5. Oktober.

Eintrittspreise: Samstag **1** Mk., Sonntag vormittags **1** Mk., nachmittags **50** Pfg. Kinder u. Militär bis zum Feldwebel die Hälfte. 3752

Möbel 3270

kauft man in größter Auswahl äußerst vorteilhaft bei

Jos. Kirrmann

Karlsruhe, Herrenstraße 40.

Lager in 4 Stockwerken.

Abführ-Tee 2549

„Frangula-Tee Marke Bonuswerk" bestbew. Hausmittel à **50** Pfg.

Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20.

Photograph.-Apparat

13×18, billig zu verkaufen.

Zu erfragen **Werderstr. 72,** Hth. 2. St. r. 3778

Morgenstr. 20, 4. St. l. ist ein möbliert. Mansardenzimmer zu vermieten. 3763

Schlachtgeflügel-Versteigerung.

Dienstag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, wird in der **städt. Fischhalle** beim städt. Bad (Bierordtsbad) eine größere Anzahl **Schlachtgeflügel** gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 2. Oktober 1913.

Städt. Gartendirektion.

Metzgerei

auf sofort oder später billig zu vermieten.

Zu erfragen **Zähringerstraße Nr. 5,** 2. Stock links. 3793

Pfänderversteigerung.

Am **Mittwoch, 15. Okt. 1913, vorm. von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwanenstr. 6, 2. Stock, die

öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. 2531 bis mit Nr. 4968 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstag sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen. 3785

Karlsruhe, 4. Oktober 1913.

Städt. Pfandleihkasse.

Müllabfuhr.

Wir machen erneut auf die für die Müllabfuhr bestehenden Vorschriften aufmerksam, besonders auf den nachstehend abgedruckten § 3 der Bekanntmachung vom 9. Dezember 1903.

„Die Mülleimer müssen aus Blech hergestellt, mit Deckel und Handgriffen versehen und so beschaffen sein, daß sie in gefülltem Zustand von einem Mann gut getragen werden können; ihr Füllungsraum darf nicht weniger als 30 und nicht mehr als 50 Liter, ihr Leergewicht nicht mehr als 8 kg betragen. Sie dürfen nicht über ihren Rand gefüllt werden.

Mülleimer, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, werden von dem Abfuhrpersonal nicht entleert. 3787

Karlsruhe, den 1. Okt. 1913.

Städtisches Tiefbauamt.

Eilt! Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

Ziehung schon 7. Okt.

3328 Geldgew. und 1 Prämie bar Geld

37 000 Mk.

Mögl. Hauptgewinn

15 000 Mk.

Hauptgewinn

10 000 Mk.

3327 Gew. und 1 Prämie bar Geld

27 000 Mk.

Lose à 1 M, 11 Lose 10 M Porto und Liste 30 ₰ empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer 3101

Straßburg i. E., Langestraße 107.

Filiale: Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.

In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15, E. Flüge

J. Dahringer, Fr. Haselwander.

Rekrutenkoffer

Waschsäcke 3645

Rekrutenkörbe

Kofferhaus Geschw. Lämmle

51 Kronenstr. 51.

Schwitz-Tee 2548

„Anni" Liebersche Kräuter, bek. Lungen-Tee, erstes Hausmittel à **50** Pfg.

Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20.

Zähringerstr. Nr. 5, ist im Seitenbau ein **möbliertes Zimmer** mit Alkov auf sofort oder später **zu vermieten.**

Zu erfragen im Vorderhaus 2. Stock links. 3792

Milchziege, junge, ist preiswert zu verkauf. Nuitzstr. 1½, Eing. Bachstraße.

Rucksäcke

in allen Größen und Ausführungen kaufen Sie billig und gut im

Kaufhaus Zapf

Zell a. H.

Am 28. September 1913 mietete sich der nachstehend beschriebene Unbekannte bei der Witwe des Kanzleidieners Emil Stauch, Rudolfstraße 22 hier, unter der Vorspiegelung ein, er übernehme am 1. Oktober hier eine Vertretung. In Abwesenheit der Vermieterin, stahl er am 1. Oktober 120 Mk. in bar, 2 Sparkassenbücher und hob von der einen Einlage 1250 Mk. ab und versuchte von der zweiten 1050 Mk. abzuheben.

Beschreibung:

Etwa 30—40 Jahre alt, 1,78 Mtr. groß, schlank, langes, blasses Gesicht, kleines schwarzes, englisch gestutztes Schnurrbärtchen mit scharfausrasierten Ecken, trug schwarzen Hut, schwarzen Ueberzieher, schwarze Schuhe mit Lackspitzen und kleine, gelbe Handtasche, neuen Regenschirm mit braunem Stock und rundem Bogengriff mit einem Knoten und ein schmaler, weißer Ring, spricht rheinischen oder sächsischen Dialekt und sehr häufig die Worte: „Nich wahr."

Ich ersuche jeden, der über die Persönlichkeit des Täters Aufschluß zu geben vermag, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. 3813

Gr. Staatsanwalt II.

Geschäfts-Empfehlung.

Titl. Publikum, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich das

Weinrestaurant (vorm. Fränkle)

Luisenstrasse 14

mit dem heutigen übernommen habe. Als Geschäftsführerin habe ich Frau C. Maigler Wwe. bestellt und empfehle **vorzügliche Weine** und **gute Küche** zu jeder Tageszeit.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Adam Kempf, Weinhandlung.

NB. Jeden Sonntag Morgen warmen Zwiebelkuchen und Neuen Süssen. 3797

Circus

Herm. Althoff.

Durlach, Viehmarkt, gegenüber dem neuen Bahnhof.

Samstag und **Sonntag**

jeweils

nachm. 4 Uhr — **2** — abends 8¼ Uhr

Gala-Noblesse-Vorstellungen

Grandioses Weltstadtprogramm.

Vorverkauf der Abendkarten im Cigarrenhaus **Felix Kühnel, Karlsruhe,** Durlacher Allee Nr. 4 (Telephon 3437).

Nachmittags: Kinder unter 10 Jahren u. Militär ohne Charge **halbe — abends volle** Preise. Die Nachmittagskarten nur an der Circuskasse v. 11 Uhr vorm. ab.

Proben, Besichtigung des Marstalls, tägl. von 10 bis 1 Uhr; Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Entree.

Nach Schluss der Vorstellungen **Fahrgelegenheit** nach allen Richtungen; bequemste Strassen- und Staatsbahnverbindung. 3807

Welt-Kinematograph

133 Kaiserstrasse 133.

Nur 3 Tage.

Die verlorene Tochter

Dramatisches Lebensbild in 2 Akten.

Sowie das übrige reichhaltige Programm ernsten und heiteren Inhalts. 3801

Samstag von 2 bis 5 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Zum Umzug!

Brautleute! — !! Jeder der Bedarf hat!!

Besuchen Sie bitte

in Ihrem eigenen Interesse das

Möbelhaus

M. Tannenbaum

Telephon 2721. **13 Adlerstraße 13.** Telephon 2721.

Besichtigen Sie **mein Lager,** das in **4 Stockwerken** u. Reservemagazinen eine **riesige Auswahl** bietet.

Spezialität:

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Einzelmöbel in allen Holz- u. Stilarten bei billigsten Preisen.

Zum Umzug empfehle besonders:

Teppiche, Läufer, Linoleum, Gardinen etc.

Teilzahlung

zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Besichtigung **ohne Kaufzwang** gerne gestattet.

Auf meine Einrichtung dass alle Möbel auch auf **Teilzahlung** geliefert werden, mache besonders aufmerksam.

Coulante L. Fachkenntnisse Bedienung. Garantie. — Billige Preise. — Franko-Lieferung nach Auswärts.

3810

Eigene Tapezierwerkstätte im Hause!

Neu eingetroffen! **Neu eingetroffen!**

Beim „Tivoli". In der Südstadt Beim „Augarten".

im Vergnügungspark

Grosser Hippodrom-Noblesse!

Abends feenhafte, elektrische Beleuchtung.

Grossartiges Pferdematerial, worauf Damen, Herren und Kinder ohne jede Gefahr reiten können.

Ausserdem sind noch anwesend:

Grosses Dampfkarussell, Schiffsschaukel, Zucker- und Waffelbäckerei, oriental. Konditorei, Schiessbude, Photographien etc.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 3816

Die Direktion.

Grosse Posten bessere Herren-Kleiderstoff-, Paletot-, Ulster-, Loden- und Kostüm-Reste 3524

sind **enorm billig** abzugeben.

Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch

Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse Eingang bei der kleinen Kirche.

Stotternde

erhalten täglich von 11—1 Uhr Auskunft von wem ich von meinem 30jährigen Leiden (Stottern) befreit wurde. 2820

H. Massinger, Karlsruhe, Schützenstraße 42, Hinterhaus.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Einem titl. Publikum sowie Freunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, daß ich die Restauration

Zur Hopfenblüte

Kaiserstraße 39 (Ecke Fasanenstraße)

mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Für eine **gute Küche,** sowie **vorzügliche Weine** und einen **guten Stoff Hoepfner-Bier** (hell und dunkel) ist bestens gesorgt, **hausgemachte Wurstwaren.**

Jeden Donnerstag Schlachttag.

Indem ich mich bestens empfohlen halte, bitte um freundlichen Zuspruch. 3818

L. Massett, Metzger und Wirt.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe.

In dem in Baden-Baden auf dem Annaberg (300 Meter hoch) gelegenen, mit der Straßenbahn vom Bahnhof Baden leicht zu erreichenden Erholungsheim der Stadt Karlsruhe können Frauen und Mädchen aus Karlsruhe für täglich 2.50 Mk. jederzeit Aufnahme finden.

Das Erholungsheim hat 28 sehr gut eingerichtete Fremdenzimmer mit 39 Betten.

Anmeldung bei der 3670

Direktion des städt. Krankenhauses.

Jeder Mann sollte in seinem eigenen Interesse nur

Pahr-Wäsche

tragen (garantiert 4fach Leinenwäsche), wird nicht gelblich in der Wäsche, sondern bleibt blendend weiss und ist konkurrenzlos billig. 3739

Richard Pahr, Kronenstrasse 49

Mechan. Kleider- und Wäsche-Fabrik.

Empfehle von **heute Abend ab**

junges Kuhfleisch

per Pfund **68** Pfg.

sowie alle übrigen Sorten **zu den billigsten Tagespreisen.**

Gebr. Hagenauer

Marienstraße 46. 3875

Ein Waggon

Email-Herde

erstklassiges Fabrikat, soeben eingetroffen. 3655

Ernst Marx

Herd-, Ofen-, Küchen- u. Haushaltungs-Geschäft.

Tel. 3086. **45 Luisenstraße 45.** Tel. 3086.

Hühner, 6 Stück, 1 Jahr alt, beste Eierleger, werden billig abgegeben. 3802

Rintheim, Hauptstr. 75.

Weltzienstr. 28, 4. St. r., ist ein **möbl. Zimmer** zu vermieten.

Verkaufe fortwährend gut erhalt. **Herren- und Frauen-Kleider,** gut gemachte **Schuhe, Stiefel** in eigener Schuhmacher-Werkstatt. 10

Frau Streckfuß Durlacherstraße 79.